

Einzelpreis 900 Mr.

Bezugspreis monatlich:
 In der Geschäftsstelle 18.000 Mark
 Durch Zeitungsbörsen 20.000
 die Post 20.000
 Ausland 30.000

Redaktion und Geschäftsstelle:
 Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86.
 Telephon Nr. 6-86.
 Postcheckkonto 60,689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 17.

Donnerstag, den 7. Juni 1923.

1. Jahrgang.

Beginn der Brüsseler Konferenz.

Paris, 6. Juni. (Pat.) Poincaré beriet heute mit den Mitgliedern der belgischen Regierung in Brüssel. Es wird angenommen, daß die Besprechung nur kurze Zeit in Aussprach nehmen wird. Sie wird die natürliche Fortsetzung der vorher stattgefundenen Beratungen bilden und den Zweck verfolgen, die von den belgischen technischen Sachverständigen in der Reparationsfrage erzielten Ergebnisse zu prüfen. Diese Ergebnisse wurden bekanntlich der französischen Regierung von der belgischen Regierung vorgelegt.

England und das Reparationsproblem.

Wien, 6. Juni. (Pat.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus London: Morgen findet hier eine Sitzung des Kabinettsrats statt, auf der über das Ergebnis der Gespräche beraten werden soll, die zwischen den Sachverständigen und dem Finanz- und dem Außenministerium in der Reparationsfrage stattgefunden haben. Über das Ergebnis wird vor Kurz im Oberhause nähere Einzelheiten mitteilen. Diese Mitteilungen werden gleichzeitig mit der Präzisierung des englischen Standpunkts Belgien und Frankreich gegenüber erfolgen, deren Ministerpräsidenten in Brüssel zusammenkommen.

Paris, 6. Juni. (Pat.) Wie „Temps“ erfährt, mögt sich in englischen Regierungskreisen ein gewisser Optimismus hinsichtlich einer glücklichen Lösung des Reparationsproblems bemerkbar. In England wird die Frage der interalliierten Schulden damit in Verbindung gebracht.

London, 6. Juni. (A. W.) Der diplomatische Berichterstatter der „Daily News“ berichtet aus gut unterrichteter Quelle, daß gegen Ende Juni eine interalliierte Reparationskonferenz stattfinden werde, auf der neue Mittel und Wege zur Lösung der strittigen Reparationsfragen erwogen werden sollen.

Wie die neue deutsche Note zustande kam.

Berlin, 6. Juni. (Pat.) Die Entstehungsgeschichte der neuen deutschen Note ist folgende: Nach vor

Vorbereitung des neuen Kabinetts.

Warschau, 6. Juni. (Pat.) Heute fand im Bündere die Vorbereitung der Mitglieder der neuen Regierung durch den Staatspräsidenten statt.

Polens Vertretung beim Völkerbund.

Die laufende Verteilung der polnischen Frage beim Völkerbund soll, wie eine Warschauer Meldung besagt, dem Delegationsrat Bielawiecki von der Pariser polnischen Gesandtschaft übertragen werden. Der eigentliche Vertreter ist der Pariser Gesandte selbst.

Der Besuch des rumänischen Königs-paares in Polen.

Wie aus Warschau mitgeteilt wird, ist das Programm des Besuches des rumänischen Königs-paares bereits festgestellt worden. Das rumänische Königspaar kommt am 24. Juni i. J. über Lemberg in einem Sonderzug nach Warschau und wird im königlichen Schloß Wohnung nehmen. Die Gäste werden einige Tage in Polen weilen und auch andere Städte (Łódź?) besuchen. Im Gefolge des Königs wird sich unter anderem auch der Minister des Neuherrn, Bratiianu, befinden. Vor dem Besuch des Königspaares wird noch ein Besuch rumänischer Journalisten in Polen erwartet.

Bestrafung des Redakteurs der „Polka Zbrojna“.

Einer Warschauer Meldung aus folge wurde der verantwortliche Schriftsteller der „Polka Zbrojna“ Reginiusz Kwiatoński wegen Veröffentlichung des Artikels „Das Heer ohne Führer“ zu 2 Wochen Haftstrafe verurteilt.

Es erscheint dies um so tragischer, als Hauptmann Kwiatoński wenn nicht national-demokratischer, so doch jedenfalls christlich-demokratischer Orientierung ist und in diesem Falle für ein Vergehen des

einer Woche war die ganze Aktion der deutschen Regierung wisselhaft. Reichskanzler Dr. Gruß beschied die Parteiführer zu sich und teilte ihnen mit, daß nach seiner Ansicht mehr ein neues Angebot, noch eine neue Note an die Verbündeten gerichtet werden sollte. Die Parteiführer gelangten jedoch zu der Überzeugung, daß eine neue Note abgesandt werden müsse. Diese Ansicht äußerte das Zentrum und die Sozialdemokratie; diesem Standpunkt schlossen sich dann auch die deutschen Volkspartei und die Demokraten an. Unter dem Einfluß dieser Einmütigkeit der Parteien beschloß die Regierung, den Verbündeten eine neue Note zu unterbreiten.

Der Inhalt der neuen Note weicht von dem der vorigen Note wesentlich ab. Diesmal wird eine große internationale Anleihe überhaupt nicht vorgeschlagen, die Note schließt sich vielmehr dem englischen Reparationsplan an.

Vor mehreren Tagen trat in dieser Frage eine neue wesentliche Wendung ein. Reichskanzler Dr. Gruß ließ die Parteiführer zu sich kommen und teilte ihnen mit, daß er weitere Informationen erhalten habe, die ihn dazu veranlaßt hätten, in der neuen Note weder für die Jahresraten, noch für die Garantien und die allgemeinen Reparationen eine bestimmte Summe anzugeben. Nähere Einzelheiten darüber teilte der Kanzler nicht mit.

Die Parteien begannen daraufhin neue Verhandlungen. Die Demokraten und ein Teil der deutschen Volkspartei erklärten sich mit den Vorschlägen des Reichskanzlers einverstanden, wohingegen die Sozialdemokratie auf ihrem bisherigen Standpunkt beharrten und in der neuen Note eine genaue Angabe der Summen forderten. Es ist wahrscheinlich, daß trotz des Standpunktes der Sozialdemokratie in der neuen Note die Reparationssumme nicht ganz so hoch angegeben sein wird. Die Frage der Zahlungsfähigkeit Deutschlands wird in ihr berührt. Deutschland äußert den Wunsch, daß ein internationaler Ausschuss sein Gutachten in dieser Angelegenheit äußern solle.

Finnisch-russischer Zwischenfall.

Helsingfors, 6. Juni. (Pat.) Der Außenminister Finnlands hat die Forderung erhoben, daß der Vertreter des Militärratschäfts der Sowjetgesandtschaft in Helsingfors Finnland verlassen solle. Er steht unter dem Verdacht der Spionage. Die finnische Presse führt darüber Enthüllung.

Redaktionskomitee zu leiden hat, mit dem er sich nicht immer solidarisierte.

Möher dem Hauptmann Kwiatoński sollen auch die Verfasser des betreffenden Artikels zur Verantwortung gezogen werden.

Die Kriegsschlachten der Welt.

London, 5. Juni. Eine offizielle Statistik, die hier veröffentlicht wurde, gibt die Stärke der Kriegsschlachten der Welt wie folgt, an: Bezüglich der Panzerkreuzer steht Amerika mit 31 Einheiten an erster Stelle, dann folgt England mit 18, Italien mit 12, Frankreich mit 9, Deutschland mit 8, Japan mit 6 und Russland mit 4. Leichte Kreuzer: England 48, Japan 15, Italien 10, Vereinigte Staaten 9. Torpedos: Vereinigte Staaten 318, England 184, Japan 72, Italien 52, Frankreich 50, Deutschland 16. Unterseeboote: Amerika 107, England 66, Frankreich 47, Italien 43, Russland 17.

Cui bono?

Berlin, 5. Juni. In den letzten Tagen haben hier Verhandlungen zwischen Vertretern der Internationalen Transportarbeiterföderation in Amsterdam und Vertretern der sowjetrussischen roten Gewerkschaftsinternationale angeschlossenen Transportarbeiterverbände stattgefunden, die die Schaffung einer internationalen Einheitsfront der Transportarbeiter zur Bekämpfung des Faschismus und zur Beseitigung jeder Kriegsgefahr zum Ziel hatten. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die Gründung eines gemeinsamen internationalen Komitees gefordert wird, das den Kampf der Transportarbeiter, Eisenbahner und Seeleute gegen Kriegsgefahr und Faschismus organisieren und durchführen soll. Eine ständige Kommission der wichtigsten Häfen, Eisenbahnhofpunkte und Grenzstationen soll Missionstransporten unmöglich machen. — Ausgenommen sind (natürlich!) Transporte aller Art nach Russland.

Erweckt mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage frühmorgens Anzeigenpreise:

Die 7-geli. Millimeterzeile 500 Mark
 Die 3-geli. Reklame (Millim.) 2000
 Englands im lokalen Teile 5000
 für Arbeitsuchende besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet. Auslandsinterferenz 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Was vor sechs Jahren gesagt wurde.

Am 16. Februar 1917, nach der Gründung des kurzlebigen Königreichs Polen, sagte — so schreibt das „Pos. Tag.“ — ein polnischer Abgeordneter im preußischen Abgeordnetenhaus:

„Wir wünschen in Frieden und Eintracht mit den deutschen Mitbürgern leben; nur friedlicher und edler Wettkampf der beiden Nationen kann gegenseitige Achtung erzeugen und unsre Heimat zu Blüte bringen; religiöser und nationaler Karpat hat unserer Nation stets fern gelegen. Das Reich unserer Väter ist groß geworden durch freiwilligen Zusammenschluß verschiedener Nationen: Polen, Litauen, Weißrussen und der Deutschen der heutigen Provinz Preußen, die die treuesten Bürger in der Republik Polen waren und die sich sogar mit Waffengewalt gegen die Einverleibung in Preußen gewehrt haben. Die polnische Republik war stets ein Hort der Freiheit und ein Asyl für alle Verfolgten und Unterdrückten, für Christen sowohl wie für Juden, namentlich während der Religionsverfolgungen. Polen haben überall in Europa ihr Blut für die Freiheit anderer Völker vergossen. Gegen diese schönste aller polnischen Traditionen haben sich die Polen selbst versündigt und werden sich auch heute nicht versündigen. Deshalb ist es ein Unsug gegen uns den Vorwurf zu erheben, daß wir die mit uns zusammenwohnenden Deutschen irgendwie verfolgen oder verfolgen wollen. Das wäre eine Versündigung gegen die edelsten Freiheiten polnischer Kultur. Ich wiederhole noch mal: Wir wünschen als freie Bürger mit unseren deutschen Nachbarn in Frieden zu leben und nutzbringende Arbeit zu verrichten, anstatt unsere Energie in dem fruchtothen Nationalitätenkampf zu vergeuden.“

So sprach — Herr Koraniz, als er noch Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses war, und daß er wirklich so sprach, beweist der slawographische Beitrag über seine Sitzung (vgl. s. B.: „Die polnische Frage im Hause der Abgeordneten des preußischen Landtages zu Berlin. Nach slawographischen Berichten. Polen 1917. Druck und Verlag der Verlagabdruckerei von Seb. Winiewicz“).

Herr Koraniz erklärte also:

Erstens: Nur friedlicher und edler Wettkampf der beiden Nationen (der Polen und der Deutschen) kann gegenseitige Achtung und Polen zur Blüte bringen. Wenn das so ist: warum sucht man dann jetzt den deutschen Wettkampf auszuhalten? Warum hat man es dahin gebracht, daß so viele deutsche Unternehmungen ihre Tätigkeit einstellen müssen, daß so viele deutsche Kaufleute und Industrielle das Land verließen, daß so viele wirtschaftlich leistungsfähige Kräfte dem Land verloren gingen? Arbeitet man dann nicht gegen das Aufblühen Polens?

Zweitens: Polen („das Reich unserer Väter“) ist groß geworden durch freiwilligen Zusammenschluß verschiedener Nationen.

Daraus folgt ganz klar und deutlich: Jenes Polen war ein Nationalitätenstaat, nicht ein Nationalstaat. Wenn das so ist, und wenn Polen als Nationalstaat groß geworden ist: warum fürchtet man sich davor, zuzugeben, daß auch das jehige Polen ein Nationalitätenstaat ist und sein mag?

Drittens: Die polnische Republik war stets ein starker Hori der Freiheit und ein Asyl für alle Verfolgten und Unterdrückten, für Christen sowohl wie für Juden.

Wenn das so ist: Warum gibt es denn jetzt in Polen eine Bekämpfung „Anderbeata“ mit derartigen Waffen, wie sie der „Kurier Poznański“ und ähnliche Blätter verwenden? Ist das keine Verbindung gegen die Schönheit aller polnischen Traditionen?

Viertens: Es ist ein Unsug, gegen die Polen den Vorwurf zu erheben, daß sie die mit ihnen zusammen-

Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 55,000 poln. Mark.

Beginn der Brüsseler Konferenz.

Cui bono? (Die Transportarbeiter der Welt gegen den Krieg.

Ein slawischer Kongress.

Beschränkung der Größenmehrheit.

Wiedereinführung der Losung in Polen.

Der ehemalige Wojciech Sapieha soll Stadtpräsident von Łódź werden.

Vorwiegend Generalstreik in Łódź.

Wiedereinführung des Wohnungsamts in Łódź.

wohnenden Deutschen irgendwie verfolgen oder verfolgen wollen.

Das hat Herr Korsanty gesagt. Und dem braucht nichts hinzugefügt zu werden; Es braucht nur noch einmal hervorgehoben zu werden, was Herr Korsanty hinzufügte: „Das (nämlich die Verfolgung der Deutschen) wäre eine Verständigung gegen die edelsten Früchte polnischer Kultur.“

Künftig: Die Polen wünschen, als freie Bürger mit ihren deutschen Nachbarn in Frieden zu leben und umbringende Arbeit zu verrichten, anstatt ihre Energie in dem fruchtbaren Nationalitätenkampf zu vergeuden.

Wenn das so ist, und wenn die Deutschen dasselbe wünschen: wie kommt es dann, daß gerade in Polen so viel Energie in dem fruchtbaren Nationalitätenkampf verbraucht wird?

Besonders lehrreich aber ist, was Herr Korsanty am Schluss seiner Rede sagt, nämlich:

„Es ist die oberste Pflicht jeder Regierung eines Kulturstaaates, Eintracht und Frieden unter den verschiedenen Nationalitäten zu fördern und ihnen volle Freiheit ihrer kulturellen Entwicklung zu gewähren.“

Besser kann kein Deutscher zum Ausdruck bringen, was die Deutschen in Polen von jeder polnischen Regierung, als der Regierung eines Kulturstaaates, erwarten müssen, wenn sie von der Voraussetzung ausgehen, daß diese Regierung bereit ist, die oberste Pflicht zu erfüllen, von der Herr Korsanty so schön gesprochen hat — damals.

Grundsätze für eine kulturelle Autonomie der nationalen Minderheiten.

Die deutsche Völkerbundliga in der Tschechoslowakischen Republik teilt mit:

Der Antrag, den der sudetendeutsche Abgeordnete Dr. Medinger bei der Basler Sitzung der Minderheitenkommission der Interparlamentarischen Union übermittelte, hat folgenden Wortlaut:

Jeder Schuh der nationalen Minderheiten setzt sich die Erhaltung der nationalen Eigenart jener Volksteile zum Ziele, die in einem Gebiete wohnen, dessen Mehrheit einer anderen Nation angehört. Nur wenn der Staat die kulturelle Entwicklung dieser Minderheiten nicht nur hindert, sondern ihrer Entfaltung freie Bahn läßt, kann diese Eigenart gewahrt bleiben. Die Minderheiten haben einen Anspruch auf diesen Schutz, nicht nur nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit, sondern auch zufolge der Minderheitsschutzbestimmungen der Friedensverträge, soweit die Staaten an solche gebunden sind. Eine geistige Entwicklung der Kultur der nationalen Minderheiten in allen Zweigen des Unterrichtswesens, der Erziehung, der Jugendsfürsorge, der Volksgefundenheit und Volksbildung ist nur dann möglich, wenn der Staat den Interessen der Minderheiten auf diesen Gebieten seine Unterstützung in gleichem Maße zuwendet, wie den Interessen der Mehrheit seines Staates und wenn er ihnen die Verwaltung dieser Gebiete durch Organe ihrer Volkszugehörigkeit zubilligt.

Kein Staat sollte sich diesen Grundsätzen, die den allgemein anerkannten Menschenrechten entsprechen, auf die Dauer verschließen. Denn durch die Beobachtung dieser Grundsätze wird den Minderheiten ihr nationales Eigenleben gewährleistet und sie werden dadurch fester an den Staat angelassen. Geleitet von der Hoffnung, daß dadurch einer der dringendsten Wünsche der Minderheiten erfüllt werden könne, ohne daß die Souveränität des



Kemal Pascha und seine Mutter (in Hosen) begrüßen eine Abordnung der Stadt Adema.

Bemerkenswert ist, daß Kemal Pascha sich an die im Schmucke des althergebrachten Kopfschleiers erschienenen Schulmädchen wendet und sie auffordert, von dieser Verhüllung des Gesichtes abzulassen, die Türkei brauche ein neues Gesicht.

Staates verletzt würde, spricht die Interparlamentarische Union ihre Meinung dahin aus:

1. In jenen Staaten, in denen nationale Minderheiten wohnen, welche entweder einen namhaften Bruchteil der Gesamtbevölkerung bilden, oder welche in zusammenhängenden Gebieten geschlossen siedeln, empfiehlt es sich, diesen Minderheiten eine weitgehende Selbstverwaltung auf kulturellem Gebiete einzuräumen.

2. Diese Minderheiten verwalten ihr gesamtes Schulwesen in allen Instanzen im Rahmen der allgemeinen staatlichen Unterrichtsordnung durch selbstgewählte, wenn dies aber aus verfassungsmäßigen Gründen nicht möglich sein sollte, durch staatlich bestellte, aber ihrer Nationalität angehörige Organe. Unter Verwaltung ist auch das Recht auf Errichtung und Auflösung von Unterrichtsanstalten zu verstehen. In der höchsten Unterrichtsbehörde ist zur Verwaltung des gesamten Schulwesens jeder Minderheit eine besondere Abteilung zu bilden, der ausschließlich Beamte und Angestellte ihrer Volkszugehörigkeit zuzuweisen sind. An der Spitze dieser Abteilung steht ein der Minderheit angehörender leitender Beamter, der alle das Minderheitsschulwesen betreffenden Aktenstücke mitzufertigen hat und der in allen Angelegenheiten der Unterrichtsverwaltung, soweit sie diese Minderheit betreffen, beratende Stimme im Ministeriate hat.

3. Die Vorschläge für das Erziehungswesen sind in den genannten Staaten nach Nationen getrennt auszuweisen; der auf die Minderheit entfallende Anteil hat prozentuell dem Anteil der Minderheit an der Gesamtbevölkerung des Staates bzw. der betreffenden Gebietskörperschaft zu entsprechen. Abweichungen zugunsten der Mehrheit oder der Minderheit können aus verschiedenen Gründen eintreten. (Z. B. haben kleine verstreut lebende Minderheiten Anspruch auf eine erhöhte Quote; eine industriell besonders stark entwickelte Minderheit hat einen höheren Anspruch auf dem Gebiete des Fachschulwesens; das Hochschulwesen der Minderheiten muß entsprechend ausgestaltet sein, auch wenn die Quote überschritten würde.)

4. Das private Unterrichtswesen der nationalen Minderheiten ist in gleichem Maße zu dulden

und zu fördern wie das private Unterrichtswesen der Mehrheitsparteien. Es untersteht den im Punkte 2 erwähnten Selbstverwaltungsbehörden der Minderheiten im Rahmen der allgemeinen Gesetze.

Ein allslawischer Weltkongreß.

Der allslawische Weltkongreß wird in die Hauptstadt eines der slawischen Staaten einberufen, sobald das aus Vertretern der Tschechoslowakei, Polens, Jugoslawiens, Russlands und Bulgariens bestehende „Slavische Komitee“ in Paris (!) seine vorbereitenden Arbeiten beendet haben wird. Die Tätigkeit dieses Komitees wird über dies umfassen: 1) gemeinsame Stellungnahme der slawischen Nationen zu den Fragen der Weltpolitik, 2) Förderung der kulturellen und materiellen Annäherung dieser Nationen, 3) Enge Fühlungnahme der Zentren der slawischen Propaganda zu Hause und im Auslande, 4) Organisation einer allslawischen Weltberichterstattung, die die öffentliche Meinung der ganzen Welt über die politischen, wirtschaftlichen und intellektuellen Strömungen in den slawischen Ländern zu informieren haben wird, 5) Vertiefung der Freundschaftsbande zwischen den slawischen Bölkern und den übrigen vom Fortschrittsgeist beeinflußten Nationen. (Frankreich? Die Schrift!) Zur Erfüllung dieser Aufgaben sind slawische Kongresse, Versammlungen, künstlerische und gesellschaftliche Veranstaltungen, Ausstellungen, dann die Herausgabe von Publikationen, Revuen, Anthologien u. dergl. vorgesehen.

Parlamentsnachrichten.

Beschränkungen der Sejmiminderheit.

Warschau, 6. Juni (L. B.) In der heutigen Sitzung des Seniorenlakonvents beantragte der Abg. Kozielski (Nationaler Volksverband), daß nur diejenigen Klubs, die zur neuen Mehrheit gehören, in allen wichtigeren Sejmimissionen den Vorstoss führen sollten. Damit würden die linksstehenden Parteien und die polnischen Minderheiten ihres ohnehin geringen Einflusses auf die Vorbereitung der Gesetzestexte endgültig beraubt werden.

25 Bräute.

Ein Schelmenroman von Wilhelm Herbert.

(45. Fortsetzung.)

„Einfach himmlisch!“ dachte Mia.

„Warte nur, Ihr beiden alten Truthühner!“ dachte er. „Nun beichtet sie.“

Das tat sie auch.

„Denk dir nur! — erzählte sie mit schauerndem Eifer, unter Abbeissen und Essen — sie haben etwas Furchterliches gegen dich ausgemacht.“

Er zuckte mit den Schultern. „Wer nichts zu fürchten hat, kennt nichts Furchterliches.“

„Ja!“ fuhr sie fort. Eine Detektivin wollen sie dir auf den Hals schicken, eine Geheimdetektivin . . .“

„Jedenfalls netter wie ein Geheimdetektiv,“ sann er und schmunzelte: „Hu, das ist ja zum Gänsehautkriegen.“

„Sabine heißt sie. Multi kennt sie. Den anderen Namen weiß ich nicht. Am Breiterberg 172 wohnt sie. Frau Mathilde geht heute zu ihr und heißt sie auf dich. Du bist ein gewerbsmäßiger Heiratschwandler, sagt Frau Mathilde, dem man das Handwerk legen muß.“

Seit schloß die Augen und sah den Staatsanwalt und der Staatsanwalt hatte Mathildens Gesicht. „Sie ist die Klügste von allen.“ überlegte er dabei. „Mit ihr muß man rechnen. Aber sie soll sich verrechnen.“

Er nahm sich vor, ungesäumt zu Sabina zu gehen, in der Höhle des Löwen lernte man ihn am besten kennen.

„Ich könnte ja!“ sagte er ernst — deine Mutter und Frau Mathilde wegen Ehrabschneidung verklagen und sie würden sehr eingesperrt werden.“

„Um Gotteswillen!“ rief Mia entsetzt. „Gelt, das tuft du doch nicht — mir zu lieb?!

„Dir zu lieb!“ antwortete er innig mit einem schweren Verzicht. „Nur dir zu lieb — vorläufig! Es ist gut, daß du die Schlechtigkeit der Menschen frühzeitig kennst. Hart bleibt es ja für dich, daß auch deine Mutter sich unter sie mischt. Aber du wirst um so fester an dem Einzigsten hängen, auf den du dich verlassen kannst — ich weiß es.“

„Ja!“ sagte sie. „Ja!“ und schaute ihn bewundernd an. Um sein rötliches Haupt wob die Junisonne Dulderglanz.

Zur Befestigung ihres Glaubens führte er sie noch in das Café, in dem sie schon einmal gewesen waren, und kaufte ihr Schlagsahne mit Erdbeeren und nachher Vanilleis. —

Ihr junges Herz schwelgte in Entzücken. Er war für sie der edelste Mensch in Europa und durfte von Stund' an damit rechnen, daß sie ihm alles sagte, was sie hörte, und nichts davon glaubte.

Mehr wollte er vorerst gar nicht und schickte sie dann hinter Grillparzers geduldigem Rücken mit einem zärtlichen Händedruck weg.

Nun ging er irgendwo in der Vorstadt zu einem kleinen Haarschneider und opferte der Rache Schnurr- und Knebelbart. Das Haupthaar ließ er sich mit der Einmillimeterzange glatt fegen, so daß es nur noch wie Goldstaub über seinem blanken Schädel lag.

Ein Blick in den Spiegel überzeugte ihn, daß sein Signalement durchaus nicht mehr auf Den stimmte, der aus dem Glase sah.

So ging er nach dem Breiterberg 17 und stieg in den zweiten Stock.

Er lernte in Sabina eine kleine runde, sehr gemütliche und saubere Frau mit äußerst beweglichen Augen

kennen, die ihn auf ein verschlossenes Samtsofa setzte und ihm erklärte, daß sie ganz Auge und Ohr sei, worauf sie ihm zwanzig Minuten lang ihre Schlaue und Geschicklichkeit anprässte.

„Wahrscheinlich Ehesachen?“ lächelte sie hierauf, und kniff das linke Auge zu.

Er kniff das rechte zu und lächelte: „Getroffen!“

„Sehen Sie!“ rief sie triumphierend. „Wenn man die Sache so im kleinen Finger hat.“ Zudem war ich selbst dreimal verheiratet.“

„Sie würden einen Vierten verdienen,“ sagte er galant. —

„Meinen Sie?“ Sie klopste mit der Hand drei, vier Mal auf den Tisch. „Meinen Sie?“

„Ihre Frau betrügt Sie,“ erklärte Sie dann.

„Wie Sie einem alles vom Gesicht ablegen!“ rief er starr vor Verwunderung. „Sie betrügt mich mit einem gewissen Eberhard Müller, angeblichem Kaufmann, der in Oel und Papier reift . . .“

„Wa-a-as?“

„In Oel und Papier reift . . .“

„Hören Sie!“ unterbrach sie ihn und fieberte fast vor Eifer. „Den kenne ich. Den kenne ich aus dem ff. Wie sieht er denn aus?“

„Unterlegter Mann. Gewandtes Auftreten. Rölichen Schnurr- und Knebelbart.“

„Er ist's!“ Ihre Augen glänzten. „Da hat sie eine gute Stunde zu mir geführt. Na, wissen Sie, das ist ja eine gesunde Nummer. Erst vorhin war wieder eine Freundin bei mir — Sie werden sie nicht kennen, eine gewisse Frau Maria Muppe . . .“

„Keine Ahnung!“

den. — Anm. d. Schriftl.) Die Aussprache über diesen Antrag wurde nicht beendet.

Der Sejm marschall erklärte, daß die Beratungen der Kammer wahrscheinlich am 5. Juli zu Ende gehen werden, jedoch sei der endgültige Termin davon abhängig, welche eingeschickten Entwürfe auf Verlangen der Regierung noch vor den Ferien erledigt werden müßten.

Die Beratungen über die Amnestievorlage.

Warszawa, 6. Juni (Dot.) In der heutigen Sitzung der juristischen Kommission rieß die Frage der Amnestie für Kommunisten einen äußerst lebhaften Meinungs austausch hervor. Der Abg. Bittner stellte den Antrag, daß strafwürdige kommunistische Tätigkeit der Amnestie nicht unterliegen sollte, während der Abg. Buzek sich für eine Amnestie für Kommunisten aussprach. — In der nächsten Sitzung wird die Diskussion über dieses Thema fortgesetzt werden.

Kurze telegraphische Meldungen.

Aus Berlin wird berichtet, daß die Reichsregierung die Postgebühren mit Wirkung vom 1. Juli um das fünfte erhöht habe.

Der japanische Ministerrat hat mit Russland Vorverhandlungen angeknüpft.

Lokales.

Łódź, den 7. Juni 1923.

Das Łodzer Wohnungssamt wieder tätig.

bip. In Beantwortung der Denkschrift des Łodzer Magistrats an den Wojewoden bezüglich der Einführung des Gesetzes vom 4. April 1922 über die Pflicht der städtischen Gemeindeverwaltungen, Räume zur Verfügung zu stellen, setzte die Wojewodschaft den Magistrat von der folgenden Entscheidung des Innenministeriums in Kenntnis.

Das Innenministerium erklärte sich durch eine besondere Verordnung damit einverstanden, daß die Bestimmungen des Art. 19, Punkt 1, 2 und 3 vom 4. April 1922 (Dz. Ustaw 32) in Łodź eingeführt werden.

Der erwähnte Artikel hat folgenden Wortlaut: Um die Ausführung des vorliegenden Gesetzes zu erleichtern, können die städtischen Gemeindeverwaltungen mit Einverständnis des Innenministers verpflichtend Bestimmungen erlassen, auf Grund deren sie das Recht haben:

1. zu verbieten, daß Lokale, die vor Inkrafttreten des vorliegenden Gesetzes (24. Mai 1922) zu Wohnungszwecken benutzt wurden, zu anderen Zwecken verwendet werden, wie z. B. zu Fabriken, Werkstätten, Lager, Bauten u. a.

2. Anzuordnen, daß die Hausbesitzer und Wohnungsinhaber den Gemeindeverwaltungen die in ihren Häusern oder Wohnungen befindlichen Lokale, die durch das vorliegende Gesetz zur Kategorie der unbewohnten und nicht genutzten benützt gerechnet werden, anstellen.

3. Anzuordnen, daß in der gegebenen Gemeinde die Übertragung des Mietrechtes durch den Mieter an eine dritte Person nur mit Einverständnis der Gemeinde erfolgen darf.

In Łodź wird sich mit diesen Angelegenheiten das Wohnungssamt des Łodzer Magistrats befassen.

Die Beschlüsse des Wohnungssamtes werden den Befehl zur Ausführung oder das Verbot der Ausführung der im 18. Artikel des Gesetzes vorgesehenen Handlungen seitens der Einwohner enthalten. Sede Verordnung des Magistrats muß veröffentlicht werden.

Die Bestrafung von Personen, die sich der Nichtbefolgung des Gesetzes schuldig machen, steht den Verwaltungsbehörden 1. Instanz oder dem Regierungs kommissariat

„Na, natürlich! Woher sollten Sie die kennen. Die sucht er mit einem Heirats schwindel herein zu legen.“

„Was Sie nicht sagen!“

„Aber nicht sie allein, sondern ihre Freundin Mathilde auch, eine sehr gediegene Witwe in Oel; das heißt, ihr Seliger war in Oel tätig.“

„Ja! Ja!“ seufzte Bulljahn. „Das sieht dem Menschen ähnlich.“

„Nicht wahr?“ Sabina leuchtete und rutschte auf dem Stuhl. Na, Brüderchen, dich haben wir ja! Wenn der bloß eine Idee hätte, wie alle Fäden gegen ihn in meiner Hand zusammenlaufen — sehen Sie, ein Knicks und ich zerdrücke ihn wie einen Floh.“

„Los mit dem Knicks!“ dachte Veit und sagte begeistert: „Sie sind ein Genie.“

„Das hat mein Dritter auch oft gemeint,“ erklärte sie und schaute ihn einen Augenblick ver sonnen an. — „Uebrigens“ — fuhr sie dann geschäftseifrig fort — „Sie wissen wahrscheinlich noch mehr von ihm. Alles, auch das Kleinste ist von Wert. Erzählen Sie doch mehr! Was haben Sie denn von ihm erfahren?“

„Na ja!“ sagte Bulljahn, zog die Kniee auf und schläng die Hände darüber. „Wie's eben diese Kerle treiben! Er ist von Haus aus Zuckerbäcker und führt den Spitznamen „Tamerlan“.“

„Tamerlan! Seltsam!“

„Ja! Ja! Sein Leben stroht von Selt samkeiten. Eine Zeit lang war er Anstandslehrer in einem Mädchen pensionat.“

„O du Gouner!“

Fortsetzung folgt.

zu. Berufung kann bei der Wojewodschaft eingereicht werden. Sie hat zur Folge, daß die Ausführung der Verordnung für 7 Tage aufgehoben wird. Gegen die Entscheidung der Behörde 2. Instanz (Wojewodschaft) kann im Laufe von 30 Tagen beim Obersten Gerichtshof Berufung eingereicht werden. Diese Berufung hält jedoch die Ausführung der Entscheidung der 2. Instanz nicht auf.

Eine Tagung von Mieterabordnungen aus ganz Polen fand am 2. und 3. Juni in Warschau statt. Es waren 65 Personen eingetragen, die einstimmig dagegen protestierten, daß bestimmte Räume den Bestimmungen des neuen Mieterschutzgesetzes nicht unterliegen sollen. Es wurde beschlossen, daß die Erhöhungen der Miete für alle Räume gleichmäßig vorgenommen werden sollen. Abschläge für Wasser, Haushalt usw. sollen nicht besonders erhöhen werden dürfen. Erneuerte Häuser sollen grundsätzlich den Bestimmungen des Mieter schutzgesetzes unterliegen, wobei die Miete 3 Proz. der Baukosten betragen soll. Ist das Haus jedoch auf Kosten der Mieter erbaut oder vergrößert worden, so soll das Haus den Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes voll und ganz unterliegen. Eine Anerkennung begab sich in den Sejm, wo das Versprechen erreicht wurde, daß Vertreter der Mieter zu den Verhandlungen über das Mieterschutzgesetz zugelassen.

bip. Die Hausverwalter und das Mieterschutzgesetz. Nach dem neuen Mieterschutzgesetz sollen Angestellte und Arbeiter, deren Wohnungen bei ihren Arbeitgebern eingeräumt wurden, dem Mieterschutzgesetz nicht unterliegen, auch wenn sie für dieselben Mietzins entrichten.

Da dadurch die Gefahr entstehen kann, daß Angestellte, die Fabrikhäuser bewohnen, ohne weiteres ausgeschieden werden, wurde über diese Frage in einer besonderen Sitzung der Hausverwalter, die diese Frage gleichfalls sehr angeht, beraten. Die Hausverwalter beschlossen, gegen diesen Punkt des geplanten Mieterschutzgesetzes vorzugehen. Obwohl zu einer zu diesem Zweck anberaumten Konferenz die Vertreter der Angestellten- sowie Arbeiterverbände nicht erschienen, beschlossen die Hausverwalter aufs neue eine allgemeine Versammlung der interessierten Kreise einzuberufen, die im Saale des Stadtrats abgehalten werden wird. Auf der Versammlung soll eine Entscheidung angenommen werden, in der gegen diesen Punkt des geplanten Mieterschutzgesetzes, der für einen großen Teil von Arbeitern und Angestellten eine Gefahr darstellt, protestiert wird.

Die Lohnbewegung.

bip. Die Näherrinnen, denen in einer vorigestern stattgefundenen Konferenz eine 30prozentige Lohnverhöhung bewilligt wurde, gingen nach zweitägigem Streik wieder an die Arbeit.

Die Lackierer und Maler haben 80 Prozent Lohnverhöhung und Regelung der weiteren Bezüge nach den Berechnungen der Teuerungskommission verlangt.

pap. Die Brunnenarbeiter forderten eine 100prozentige Lohnverhöhung.

pap. Vorgestern brach in den größten jüdischen Schneiderwerbstätten in Łodź ein Streik der Gesellen aus, die eine 10prozentige Lohnzulage verlangten. Diese Forderung wurde damit begründet, daß in den christlichen Schneiderwerbstätten 10 Prozent mehr als in den jüdischen gezahlt werde. Den freilenden Schneidergesellen wurde gestattet, falls sich der Geschäftsgang in der Zukunft noch weiter beleben sollte, so wird die Zahl der Arbeitslosen bald nur noch ganz gering sein.

pap. In einer vorigestern stattgefundenen Konferenz zwischen den Biälystołek Industriellen und den in der polnischen Textilindustrie beschäftigten Arbeitern kam es in

der Łódźerzone zu einer Einigung. Und zwar wurde den Weibern, Spinnern und Webern eine 50prozentige und den übrigen Arbeitern eine 60prozentige Lohnverhöhung bewilligt, während die gegen Tagelohn arbeitenden Frauen eine Erhöhung ihrer Löhne um 65 Prozent erhalten.

bip. Auf einer mit den Siedlern stattgefundenen Konferenz lehnen die Industriellen die Forderung einer 40prozentigen Erhöhung der Löhne für diese ab, erklärten sich jedoch bereit, diese Löhne im gleichen Verhältnis mit denen der Textilarbeiter zu erhöhen.

pap. Bewerkender Generalstreik wegen der Arbeitszeit laubt? In fast allen Fabriken führen die Arbeiter einen heftigen Kampf mit den Fabrikleitungen in der Frage des Urlaubs. Wie uns von Personen, die den Gewerkschaften nahestehen, berichtet wird, soll für den Fall, daß in den nächsten Tagen die Urlaubsfraze nicht endgültig geregelt wird, ein Generalstreik ausbrechen. In Verbindung damit beriefen die Delegierten der drei Arbeiterverbände in der Fabrik von Scheibler und Grohmann eine Arbeiterversammlung ein, auf der mitgeteilt wurde, daß die Fabrikleitung sich entschlossen hat, für 8 und 15 Urlaubstage, die Sonn- und Feiertage nicht gerechnet, (d. h. eigentlich für 6 und 12 Tage) zu bezahlen. Darauf gingen die Arbeiter jedoch nicht ein, sondern erklärten, auf dem Boden des Urlaubsgesetzes stehen zu wollen, das die Bezahlung für 8 und 15 Tage — also auch für die Feiertage — fordert. Die Fabrikleitung segne jedoch ungeachtet dieses Beschlusses gestern die Fabrik in Betrieb. Zur Arbeit erschienen jedoch nur einige wenige Arbeiter, die von dem Beschluss ihrer Kollegen nicht wußten. Die Delegierten bezogen sich noch einmal zur Fabrikleitung, die beschloß, die Urlaubsfraze um diese Arbeitstage zu vergrößern, d. h. bis zum 11. Juni, wobei sie jedoch die Bezahlung für die fristigen 2 und 3 Tage ablehnte.

In der Fabrik von Bartkowiak (Tylna 6) hat die Zeitung erklärt, eher den Betrieb zu schließen, als die fristigen Tage zu bezahlen. Bei Hirschberg und Birnbaum (Wodna 23) ist das gleiche der Fall. Der Betrieb ruht hier nach.

pap. Die Zahl der Arbeitslosen betrug im April in 4 Kreisen der Łodzer Wojewodschaft (Stadt Łodź, Łęąk, Sieradz, Renczow und Brzeziny) 9000 Personen. Im Verhältnis zur Zahl der Arbeitslosen im März ist diese Zahl um 1100 Personen gestiegen. Im Mai fiel die Zahl der Arbeitslosen gegenüber denjenigen im April um 2100 Personen (auf 6900 Personen). Das Arbeitsvermittlungssamt gibt hierzu folgende Erläuterungen: Die große Zahl der Arbeitslosen im April ist in erster Linie auf die Krise, die die Industrie durchzumachen hatte, zurückzuführen. Mit der Besserung, die im Mai im Geschäftsjahr eingetreten ist, ging auch die Zahl der Arbeitslosen erheblich zurück. Darauf zeugt auch die Tatsache, daß, während im Winter dem Arbeitsamt in großer Anzahl Gesuche um die Genehmigung der Fazilität nach Frankreich angingen, gegenwärtig nur noch diejenigen Personen dorthin geschickt werden, die schon dort langsam registriert sind. Falls sich der Geschäftsgang in der Zukunft noch weiter beleben sollte, so wird die Zahl der Arbeitslosen bald nur noch ganz gering sein.

Die Lösung steht wieder! Die „Republik“ erhält zu der bevorstehenden Einberufung des Jahrganges 1902 folgende Informationen: Die Einberufung der Precedentenrichter aus dem Jahrgang 1902 stellt die

Neue Schriften.

Der Mann auf dem Kronenluchter. Roman von Paul Rosenhain. Verlag Ernst Neill's Nachfolger (August Scherl) C. m. b. H., Leipzig.

Ein gut geschriebener Kriminalroman, der sich weit über das Niveau sonstiger Kriminalliteratur erhebt. Ein verwinkelner Kriminalfall wird durch den bekannten Detektiv Joe Jenkins aufgelöst. Das geheimnisvolle Dunkel, das über die Vorgänge gebreitet ist, läßt sich erst am Schlusse des Romans. Wie alle Bücher Rosenhains besitzt auch „Der Mann auf dem Kronenluchter“ den Vorzug, von der ersten bis zur letzten Zeile interessant und spannend zu sein.

Gesenkbau-Elemente für das Schmieden unter Preß- und Hammer. Angaben für die Konstruktion der Gesenke. Noch gesammelte Erfahrungen der Praxis. Von Ina. Paul Batek. Groß-Otton. Mit 55 Abbildungen. 5 Bogen. Geheftet. Weimarisch-technische Bibliothek, Band 21. A. Hartleben's Verlag, Wien und Leipzig. Preis 20 000 p. M.

Unter Gesenkbau-Elementen versteht der Verfasser dieses Bandes einheitliche Richlinien bezügl. Schmiede, Wandschrägen, Höhen, Gratbeschaffenheit, zentrische Führung, Tuffspannmöglichkeit u. a. m. von Preß- und Hartmeisen gespeisten, sowie verschiedenartige Angaben von Vorrichtungen für das Schmieden, Löden und Abaraten. Das allgemeine Streben der Normalisierung war für die vorliegenden Ausführungen dieses außerst wichtigen Spezialgebietes maßgebend. Erfahrungen der Praxis sind in leicht fasslicher Form wiedergegeben und werden dem Konstrukteur für Schmiedevorrichtungen, dem Betriebsmann, sowie auch dem Meister dank zahlreicher Diagramme und

schematischer Skizzen als wichtiger, unentbehrlicher Leitfaden dienen.

Elisabeth von Stephanie Hahn. Schauspieler-Kunst. Lehrsätze und Erläuterungen. Verlag L. Schottländer und Co. C. m. b. H., Berlin SW. 19.

Das bereits in zweiter Auflage vorliegende Werk bildet einen trefflichen Lehrmeister für junge Künstler des Decorationsberufes. Dem Buch ist weiteste Verbreitung in wissenschaftlichen gerade in der Kaufmannswelt von Łodź, wo die Schauspielerdekoration noch sehr primitiv gehandhabt wird. Die zwischen den Text verstreuten 206 Schauspielerphotographien geben einen Begriff von den Mängeln, die unser Schauspielerschmuck und dadurch auch unser Straßebild aufweist.

224 Decorations-Einzelheiten illustrieren in einleuchtender Weise die in dem Buch gegebenen Angaben.

Die Schönheit. Monatschrift für Kunst und Leben, 19. Jahrg. Heft 4. Verlag Richard A. Giesecke, Dresden. L. 24. Grundpreis 1 Mark.

Dass eine Zeitschrift, die meritorische Schönheit verklärt, eine Nummer ausschließlich der schönen Frau widmet, nimmt nicht wunder, werden ihr doch weder und wieder und alljährlich Auszeichnungen dargebracht. Das neuere Heft der „Schönheit“ steht im Zeichen der „Frauen Schönheiten“ aus aller Welt und zeigt dem Betrachter, was die photographische Kunst auf diesem Gebiete leistet. Dass dabei dem Film verschiedentlich Raum gegeben ist, ist selbstverständlich, ist er doch von jeher das Geliebte schöner Frauen gewesen. Ein Aufsatz Dr. Friederich Möhls (Münchner Lichtspiel) über „Frauen Schönheit und schöne Frauen“ liest das Heft ein und geht dem Schönheits-

rechte normale Auskunftsstelle zum Heeresdienst in Polen dar und wird sich daher auch von den bisher üblich gewesenen Einberufungen unterscheiden. Vor allem werden nunmehr nicht alle, die bei der Musterung für diensttauglich erklärt wurden, zum Heeresdienst eingezogen, sondern nur die zur Errichtung des für das stehende Heer vorgeschriebenen Zahl Nötigen. Noch vor der Musterungskommission werden die Heeresdienstpflichtigen losen. Diejenigen, die ein Los ziehen, dessen Nummer die vorgeschriebene Zahl übersteigt, werden vom Heeresdienst vollkommen befreit sein. Den Heeresdienstpflichtigen werden namenliche Stellungsbeschläge zugesandt werden.

Bürgerliche deutsche Partei heute, Donnerstag, findet im Sekretariat der Partei Nawrostrasse 12, um 8 Uhr abends eine Versammlung der Vorstandsmitglieder und Ehrenmitglieder statt.

Der ehemalige Wojewodestellvertreter Dr. Garapich soll Stadtpräsident werden. Wie der gestrige „Kurier Wilezowski“ zu berichten weiß, sind Strömungen im Lande, die Herrn Dr. Garapich, den ehemaligen Sozialwojewoden, zum Stadtpräsidenten wählen wollen.

Der neue Eisenbahnfahrrplan hat enttäuscht. Die Reisenden befinden sich besonders über die Streichung des Zuges, der den Lodzer Warschauer Bahnhof um 16.20 Uhr verlässt, um nach 3 Stunden, d. h. um 19.25 Uhr in Warschau einzutreffen. Anstatt dessen verkehrt ein Postzug nach Koluszki, der Lodz um 15.20 verlässt. In Koluszki hat man erst nach einer Stunde Anschluss nach Warschau (Krakauer Zug). Da dieser Zug ständig überfüllt ist, ist es schwer, mit ihm mitzufahren. Der glückliche Reisende trifft anstatt um 15. erst um 20 Uhr in Warschau ein, befindet sich also 5 Stunden unterwegs. Auch die Verbindung mit Petrikau ist jetzt schlechter geworden, so daß viele Reisende, die vormittags dort sein müssen, es vorziehen, mit der Kleinbahn nach Krzeczkow und von dort mit einem Gespann nach Petrikau zu reisen. Also just wie zu Großvaters Zeiten!

In aller Weit ist man bemüht, dem reisenden Publikum jede Erleichterung zu verschaffen, und bei uns wird in dieser Hinsicht gerade das Gegenteil getan.

Der Roggen blüht. Der Roggen, der meistens recht gut auf den Feldern steht, beginnt vielfach zu blühen. Bei dem häufigen Regen und der meistens folgenden warmen Witterung ist das Wachstum überaus gut. Die Ernte der anderen Getreidearten usw. verspricht gleichfalls retragreich zu werden.

bip. Der Kampf mit der Teuerung. Wegen Verkaufs von Herrenanzügen zu übermäßig hohen Preisen wurde der Besitzer des Kleiderladens Glowna 6, Abram Barnstein, vom Referat zur Bekämpfung des Wuchers mit 2 Wochen bedingungsloser Haft und einer Million Mark bestraft.

bip. Beim Verkauf zu Bucherpreisen wurden zur Verantwortung gezwungen: der Fleischhändler Menaché Silnitski und die Mehlhändler Felsel Dafuc (Autonomie 23) und Melech Goldfarb (Autonomie 19).

bip. Wegen Berechnung von willkürlichen Preisen wurden vom Referat zur Bekämpfung des Wuchers zur Verantwortung gezwungen: der Besitzer des Theatervorstadtkantons (Marutowicza 18), des „Bonvra“ (Betrisaner 86), Galuski (Betrisaner 106) sowie der Besitzer der Konditorei Goldomski. Sie werden dem Buchergericht übergeben.

bip. Selbstbestimmung? Im Laufe dieser Woche machte sich auf dem Lodzer Markt ein Rückgang der Fleischpreise im allgemeinen bemerkbar. Ebenso ließ sich mit Rücksicht auf die in Aussicht stehende gute Ernte ein Rückgang der Milchpreise feststellen. Auch Molkelewaren und besonders Butter werden billiger, welche jedoch im Preis-

steil der verschiedensten Güten und Güter nach. Die Schönheit verherrlicht auch der gleichnamige Miniaturkünstler Dr. E. R. Fischers, der vor allem durch seine Späthe mitreift, während Max Paul Krüger in seiner warm empfundenen Novelle „Die goldene Vara“ einen Dichter die Insel der eigenen Poeten erreichen läßt. Gedichte von Siebe und Grazen sind in das reichhaltige Fest, bei dem die Grazien pale gestanden, eingestreut.

Oesterreichische Juridik. Deutsche Kultur und Politik Redakteur: Karl Wiesef, 19. Jahrgang, 5. Heft. Reihe Masler-Verlag A.-G. München, Wien, Berlin.

Das Maifest der bekannten österreichischen Zeitschrift ist in der österreichischen Presse gewürdigt. Es bringt Aufsätze von Hermann Hesse; Volkslerer Nationalismus; Friedrich Baethge; Päpstlicher Theologie; Sigismund Lubitsch; Europa und Deutschland in ihren Konfessionen; Georg Lang; Germanisches Christentum; Bruno Prohaska; Russisches Christentum.

Der literarische Teil der Zeitschrift ist wieder sehr reichhaltig und bringt Arbeiten von Werner Bergengruen, Marie von Ebner-Eschenbach, Karoline von Gündrode, A. Tschechow und Richard Euringer.

ak. „Der soße Schulzeitung in Polen“ Nr. 14, 15, 16.

Die seit drei Jahren in Bromberg erscheinende deutsche pädagogische Halbmonatschrift hat sich große Verdienste um das deutsche Schulwesen in Polen erworben. Von Anfang ihres Erstauftretens bis auf den heutigen Tag stellte sie das weitgehendste Verbindungsmitte für die im Osten und Westen, Norden und Süden der Republik Polen verstreute deutsche Bevölkerung dar. Ihr wackerer Schrift-

auf 24000 M. für 1 Alg. zuständig. Nur der Zuckermangel hält fortgesetzt an, was der Ausfuhr zuzuschreiben ist. Aus Lodz wird sich eine Delegation nach der Eschehilewacket begeben, um große Zuckeransprüche von dort einzuführen. Bei Kolonialwaren muß allerdings ein Steigen der Preise festgestellt werden, was mit dem Kursstand des Dollars im Zusammenhang steht.

pap. Für Auswanderungslustige. Im Zusammenhang mit dem im Juni beginnenden neuen Zeitamt für die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde die Verordnung vom 17. Oktober 1922 vom Innenministerium aufgehoben und gleichzeitig angeordnet, daß vom 1. Juni ab Auslandspasses ausgefertigt werden dürfen. Die Verwaltungsämter diesen Auslandspassen nach Amerika nur denjenigen Auswanderern ausstellen, denen das staatliche Auswanderungsbüro (Urzad emigracyjny) die Ausreisegenehmigung erzielt. Dieses Amt wird zunächst nur Frauen, die zu ihren Männern, Eltern, die zu ihren Kindern, Kindern, die zu ihren Eltern reisen, und überhaupt Kindern bis zu 14 Jahren die Erlaubnis zum Empfang eines Passes erteilen. Die Behörden müssen von jedem Auswanderer, außer allen notwendigen Dokumenten auch das Attestat (die amerikanische Einreisegenehmigung) abverlangen. Es muß darauf hingewiesen werden, daß die Erlangung des Auslandspasses über die Abreise noch nicht entscheidet. Erst, wenn die Auswanderer vom Konsulat der Vereinigten Staaten das Visum erhalten und von der Schiffssocietät benachrichtigt wurden, daß sie in die Liste der Abreisenden aufgenommen wurden, dürfen die Auswanderer ihrer Abreise sicher sein. Daher sollen die Auswanderer mit dem Verlauf ihres Eigentums bis dahin warten.

Bergrößerung der Lodzer Wojewodschaft. Die Verwaltungsreformkommission beim Innenministerium nahm eine Reihe von Thesen bezüglich der Aenderung in der Verwaltungseinheit Polens an. Diesem Entwurf zufolge sollen u. a. der Lodzer Wojewodschaft der Rawer Kreis (bisher Warschauer Wojewodschaft) und der Czestochauer Kreis (bisher Kielcer Wojewodschaft) zugewiesen werden. Die Verwaltungsreformkommission ist der Ansicht, daß die territorialen Aenderungen nicht vor dem 1. Januar 1924 durchgeführt werden dürfen.

Die Not der Zeitungen. Am 1. Juni wurden von allen jüdischen Zeitungen in Warschau die Preise für die Einzelnummer auf 1200 Mark erhöht. Die Freitagsnummer kostet 1500 Mark.

bip. Versuchter Raubüberfall auf einen Zug. In der Nacht vom 5. zum 6. wurde ein nach Widzew fahrender Güterzug 1 Km. von der Station Chojny entfernt von mehreren Personen überfallen, die den Zug zum Stehen bringen wollten und ihn mit Steinen bewarfen. Dank den Schüssen, die der Zugführer abgab, gelang es die Banditen zu verschrecken.

bip. Ein gewisser Jakob Kolinski aus Sawady wurde auf dem Wege nach seinem Hause von einem Unbekannten überfallen, der ihm 240 000 Mark raubte.

bip. Aus dem Militärgericht. Das Militärgericht verhandelte gegen den Gendarman Stanislaus Siwak. Dem Angeklagten zufolge hatte Siwak im Januar 1921, als er den Unteroffizier Malick in das Lager für Flüchtlinge abführte, diesen für ein Geldeiherl freigelassen. Außerdem hatte er einem Kameraden einen Militärmantel verlaufen. Dafür war Siwak bereits zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden, welches jedoch durch den Abschluß des Obersten Militärgerichts aufgehoben wurde. Der Angeklagte bekannte sich nicht zur Schuld und erklärte, daß er von Malecki nur 1000 Mark gelehen und ihn auf seine Bitten hin freigelassen habe. Das Gericht schenkte dieser Befreiung keinen Glauben und verurteilte den Angeklagten zu 2 Jahren Zuchthaus unter Anwendung der Amnestie vom 14. Mai 1921.

bip. Ein unerwünschtes Bad. Der dientstende Polizist des 8. Polizeiokommissariats hörte Hilferufe, die vom Teiche neben den Militärsäumen (Słotowskastraße) zu ihm drangen. Der Polizist eilte an den Teich und erlöste

leiter, der erschrocken schwamm, Herr Willi Damasko, der stets als treuer Edel durch seine frischmutigen Aussagen, beherrschenden Auseinandersetzungen auf die durch Krieg, Revolution, Grenzverschiebungen irregewordenen Lehrer gewählt. Die Bezeichnung des Religionsunterrichts ist für viele heutzutage eine Frage von einschneidendem Bedeutung. „Beiträge zur Psychologie des modernen Lehrers“ von W. Schmidt. Eine auch für den Laien sehr gebankte, anregende Arbeit. „Zum freien Aufschluß“ ein Beitrag von Dr. O. Schriesmann, er lebt uns einen Blick in das Betriebe der Zukunftsschule, wo die Individualität des Kindes in ihrem Recht gelangt. Die beiden Aufsätze des Schriftstellers. „Reden zum 3. Mai“, „Pfingsten“! Lützen wie immer tief. Eine bunte Reihe von Notizen, Vereinsnachrichten bringt uns Kunde, daß in so und so viel Orten deutsche Volksbilder in Vereinen zusammengeschlossen, an der eigenen sachmännischen Erziehung zielstreb arbeiten.

Besonderer Beachtung verdienen die beiden Nummern des Beiblattes „Der Hilfslehrer“. Darin wird den Anfängern im Schulamt recht belämmische und stärkende Rösi verabreicht. Vielen Junglehrern erschlossen sich hier Quellen der Belohnung und Unterweisung.



Ein Prediger für Taubstumme.

In Philadelphia werden von dem Rev. Howard Snyder Gottesdienste in der TaubstummenSprache abgehalten.

noch gerade zur rechten Zeit, um einem Erkrankten Hilfe zu leisten. Der Unbekannte, der seinerlei Dokumente besaß, wurde in das Romanstiftliche Spital gebracht.

bip. Chodzik. Die in Chojny wohnhafte Eleonore Pieczyk stahl ihrem Manne Jan 1400.000 Mark, einen goldenen Ring sowie verschiedene Sachen und braute damit mit ihrem Geliebten Wladyslaw Nestler, der gleichfalls verheiratet ist und seine Frau mit drei Kindern sieht lieb.

pap. Gestern lehrte der Brzezinista 30 wohnhafte Wincenty Bochenki in betrunkenem Zustande nach seiner Wohnung zurück und zettelte dort mit seiner Frau Julie einen Streit an, während dessen er sie so lange prügelte, bis Polizei einschritt.

pap. Was nicht alles gefälscht wird! Gestern erschien die Poniatowska 28 wohnhafte Helena Młodnicka in der Krankenklasse, um Krankenunterstützung abzuholen. Die vorgewiesene ärztliche Beglaubigung erwies sich als gefälscht.

bip. Guten Appetit. Ein gewisser Stanislaw Swietlicki (Wrocławska 139) meldete der Polizei, daß er Brot aus der Bäckerei von Kopczynski gekauft und darin Würmer vorgefunden habe.

Schön' Wetter.

Von allen Dächern regnet es noch immer. Schon seit 'nem halben Jahr, Und von der Sonne fehlt keinen Schimmer. Im Januar.

Im nächsten Monat ändert sich der Himmel. In keiner Weise. Er bleibt, wie er war. Und aussiehn hat er wie ein Apfelschimmel. Im Februar.

Nun sollten eigentlich die Blüten sprühen. Sie können nicht. Es greift mir an das Herz. Wenn von dem Himmel Wasserbäche schließen. Im Monat März.

Wann wirst Du, Petrus, uns die Sonne schicken? Herr Gott, ich hab es satt. Ich will Nicht ewig Wassertropfen auf den Rücken. Noch im April.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß über die seitens unseres deutschen Lehrervereins in der Osterwoche veranstaltete „Pädagogische Woche“ kein Wörchen in den drei letzten Nummern zu finden ist. Dies bestimdet. Hat es doch sogar der „Auslandddeutsche“ (Stuttgart) für nötig gefunden, eine ausführliche Notiz über diese für jeden Fall wichtige Vorbereitung zu bringen. Vielleicht holt man das Versäumte noch nach.

A. B.

Humor.

Im Kino. „Stört Sie die Feder auf meinem Hut?“ — „Gar nicht. — Hab' sie schon abgehauen!“

Lieber Tante. Weinend steht Kasimirski sechsjähriger Bub auf der Straße. Die gute Tante Bäckermeister fragt ihn:

„Aber Bubchen, warum bist du denn so traurig?“ „Weil keins von die andern Kinder mit mir spielt.“ „Na, Bubchen, dann geh mal neben zu Vierbüch. Sie haben doch auch so einen netten, kleinen Jungen wie du.“

„Nee, mit dem hab ich ja gestern gespielt, und 'ch weß nich, ob er schon wieder aufstehen darf!“

Bäcker: „Hm. Sie sind aber doch noch zu jung, um meine Tochter zu heiraten — sie ist schon sechzehn, zwölf und Sie...?“

Bewerber: „Zwanzig!“

Bäcker: „Also wartet Sie ruhig noch fünf Jahre — dann wird sie wahrscheinlich gerade so alt sein wie Sie!“

Wohnt sich der Himmel endlich mal bewegen?
Wird es schön' Wetter? — Nein, es bleibt dabei.
Gewitter, Sturm, Dreck, Schlamm und Regen
Wie einst im Mai.

Für jeden schönen Tag wird sich der Himmel rächen.
Nach Regen Sonnenschein? — Ein solcher Schluß!
Es strömt auch weiter fort in Wasserbächen
Im Juras. G. S.

Kunst und Wissen.

Das Krakauer Operetten-Theater „Nowości“
Im Scala-Theater findet heute, morgen und Sonnabend
die Aufführung der Kolmannschen „Bojadere“ in exzellenter
Besetzung statt. Im 2. Akt: Orientalisches Ballett unter
Mitwirkung von J. Cezarski (Ballettmeister), C. Gab-
loniaka (Prinzenballerina) und des Corps de ballet.
Starler Chor, eigenes Orchester, eigene Dekorationen und
Kostüme.

Das heutige Konzert von Moritz Rosenthal.
Uns wird geschrieben: Heute um 9 Uhr abends findet im Saale der Philharmonie das einzige Konzert des weit berühmten Pianisten Moritz Rosenthal statt. Die Konzerte Rosenthals erfreuen sich in Europa und Amerika des größten Erfolges. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß auch das heutige Konzert dieses genialen Pianisten ein begeistertes Publikum finden wird. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

Vom Film.

Bolbes „Jugend“ im Luna-Theater! Im Luna-Theater rollt gegenwärtig Fred Saures Film „Jugend“ nach dem selbenchen Drama (nicht Roman, wie es in dem polnischen Titel des Films angegeben ist). Mit einer gewissen Beilommartheit singen wir hin, weil wir uns auf eine Entzweiung dieses Liebesdramas gefaßt wachten, das als süßeste Frucht des jüngstbentlichen Realismus in vielen aus Herz gewachsener ist. Aber es gab eine argensame Enttäuschung: dieses Fünfakter ist mit einer wahren Aerdacht für die Dichtung und, was ebenso wichtig ist, mit echtem Gefühl für die Kinowirkung geschaffen. Das Höchste an Regie, Spiel und Technik ist den Verauftaltern gerade gut genug gewesen, und nichts bleibt zu bedauern, als vielleicht gelegentlich ein zu früher unruhvoller und überflüssiger Wechsel der Szene, der ja überhaupt zur Filmmode unserer Tage gehört. Jebensfalls ist es gelungen, die einzige Parie des Stüdes auf die Leinwand zu übertragen, die Mittel, die der Bühne zur Verfügung stehen, zu übergehen in die Mittel des photographischen Apparats. Nicht unslug hat man deshalb die Handlung aus Weltreisen, wo das Drama eigentlich spielt, irgend wohin nach Mittel- oder Süddentischland verlegt und dadurch ganz herrliche Landschaftsbilder erreicht, die am zauberischesten auf einer nächtlichen Wanderung des jungen Julius zur Geltung kommen. Sobann hat man auch die Zeit verschoben und etwas ins Biedermeierliche gerückt, um Tracht und Milieu desto malerischer gestalten zu können.

Vor allem aber ist größte Sorgfalt auf die Auswahl der Mitwirkenden verkehrt worden. Das blütende Liebespaar, das die Jugend und der Frühling zusammenbringen, ist drei jungen Dichterinnen anvertraut (Grete Reinwald aus den Uffischen und in den Anzeigen Nina Rinald. Warum?) und Fritz Schlegel, die viel vollkommener, als es gewöhnlich auf der Bühre geschieht, die Illusion junger, gesunder, schöner und lieber Menschenkindern hergeben. Auch die übrigen Mitspieler: Heinz Salzner als Varrer, Theodor Loske als Rapelan, Fritz Rasp als Almandus sind trefflich am Platze, und es ist bezeichnend genug, daß sogar für eine so gleichmäßige Rolle wie die Marschals eine Künstlerin wie Ilka Grünberg gewonnen ist. So ist ein kleines Meisterwerk entstanden, das auch der Geübtesten ohne Schaden für sein poetisches Geschick geutehen wird.

Ein russischer Film. In Berlin wurde kürzlich ein neuer russischer Großfilm vollendet, der sich „Fjyscha“ betitelt und noch dem gleichnamigen, erfolgreichen Schauspiel Beljaew verfilmt wurde.

Emil Ludwig's Kaiser-Drama verfilmt. Die William
Taft Film-A.-G. hat Emil Ludwigs Schauspiel „Die Entla-
sung“ zur Verfilmung erworben, das als großer Bismarck-
Film herausgebracht werden wird. Als Film wird dieses
Stück „Als Bismarck ging“ heißen.

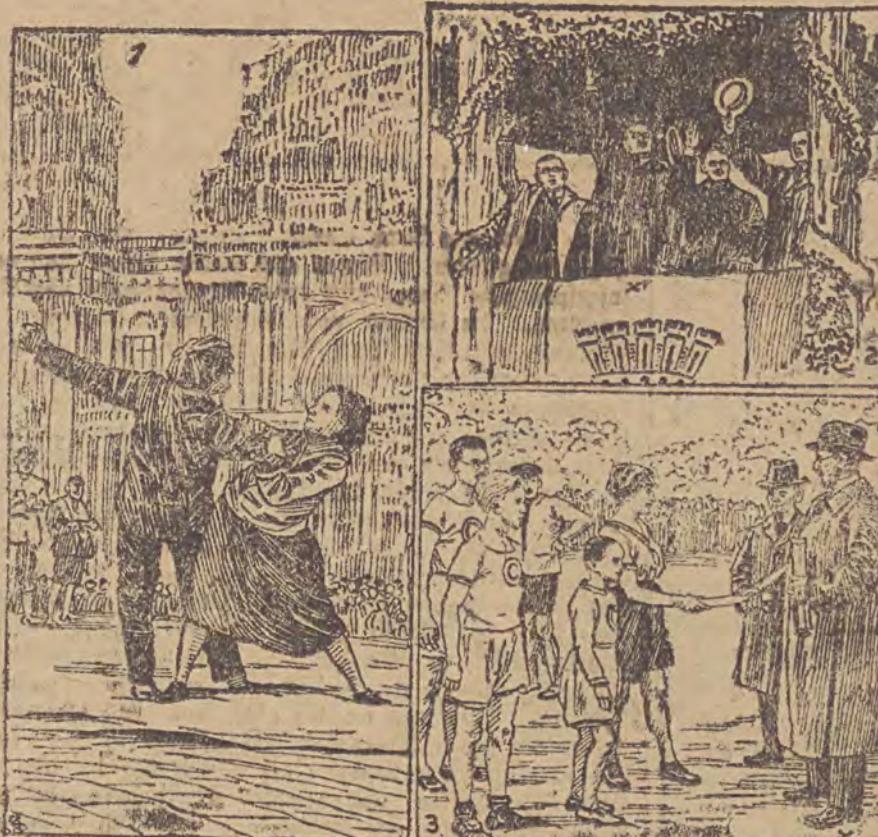
„Der Kaufmann von Venedig“ im Film. Die Esse bereitet gegenwärtig den Großfilm „Der Kaufmann von Venedig“ vor. Werner Krauß wird die Rolle des Schloß spielen. Albert Steinrück den Enkel.

Sport.

Schulturnfest des Deutschen Gymnasiums zu Lodz.
Und wird geschrieben: Am Sonntag, den 10. Juni, um 3 Uhr
nachmittags findet — wie bereits gemeldet — in der Wodzicki-
Straße 29 auf dem Sportplatz des Turnvereins „Kraft“ und
des „Touring Club“ das diesjährige große Schauturnfest des
Deutschen Knaben- und Mädchen gymnasiums statt. Das gut
gelungene vorjährige Schauturnfest im Helenenhof durste wohl
bei allen Zuschauern und Teilnehmern in bester Erinnerung ge-
blieben sein. Wir hoffen, daß alle, denen es im vergangenen Jahr
nicht möglich war, unser Turnfest zu besuchen, es es diesmal
nicht versäumen werden. Unser Gymnasium braucht bedeutende
bauliche Veränderungen. Für den Baufonds ist der Ertrag des
Schauturnfestes bestimmt. Darum erwarten wir an diesem Tage
ein recht zahlreiches Publikum. Das Programm bietet sehr
interessante Vorführungen, die in Lodz überhaupt noch nie zu
sehen waren, wie das vorjährige Turnfest des Deutschen Gym-
nasiums das erste dieser Art in Lodz war und von
keiner anderen Lehranstalt geboten werden kann.

Das Programm enthält: 1. Die Münchener allg. Freiübung. Knaben- und Mädchenturnen, (wird zu dem 13. Deutschen Turnfest in München, welches vom 7. bis 19. Juli stattfindet, von etwa 4000 Turnerinnen vorgeführt werden). 2. Die Münchener Frauenfreilübung (Rehlführer) mit 120 Mädchenturnen. 3. Handelfreilübung der Knaben. 4. Kunstrutschungen. 5. Reitenschwingen. 6. Langstrecken mit Gruppenstellung. 7. Turnen an 6 Barren (Sektion Turnen). 8. Kunstrutschung. 9. Turnen am Ref. 10. 100 m. Lauf + 100 Staff.-Lauf. 11. Handballspiel. 12. Leiterturnpraktiken.

Das Wort zum gesunkenen Geist in einem ausländischen Körner hört man viel im Munde führen, aber man sieht noch viel zu wenig Menschen, dieses Wort in die Tat zu thun. Körner



Die große Berliner Turn- und Sportwoche.

1. Vorführung der Jiu-Jitsu-Verteidigungsmethode.
 2. Oberbürgermeister Böß (X) bringt ein Hoch auf den deutschen Sport aus.
 3. Staffellauf Potsdam-Berlin: Hr. Thonke überreicht dem Oberbürgermeister (X) die Staffette.

war. Ein Fall beraf die Starostei Thorn, wo wegen Verjährung Freisprechung erfolgte. Wegen Beleidigung (§ 185 St.-G. B.) der Bromberger Staatsanwaltschaft wegen eines Vorkommnisses beim Kaufmann Moesler in Znin erging ein Urteil auf 3 Monate Gefängnis.

Szoxim. Unschuldsmachung einer Bande. Ende Mai wurde im Kreise Glenini die Hand des berüchtigten Szerszen unschädlich gemacht. Szerszen war die rechte Hand des Organisators der von Litaren bezahlten Freischärlerbanden, Misiwicz, der bereits im vorjährigen Jahre erschossen wurde. Die erwähnte Bande hielt sich in unzugänglichen Wäldern auf und war der Schrecken der Umgegend. Eine Abteilung von 10 Polizisten umgingeiste die Bande und geriet mit ihr in Kampf. Szerszen und mehrere andere Banditen sowie ein Polizist wurden gefötert, zwei Polizisten schwer verwundet.

Kolomea. Riesen浩ael. Am Donnerstag, den 31. Mai, fiel in Kolomea 20 Minuten lang Hagel, der großen Schaden anrichtete. Anfänglich fielen nur kleine Hagelkörner, die jedoch allmählich zu Unfang zunahmen und die Größe von weischen Platten erreichten. Fast alle Fensterscheiben wurden durch den Hagel zertrümmert. Die Straßen waren mit einer 10 Centm. hohen Eis-Schicht bedeckt.

Aus aller Welt.

Ermordung eines spanischen Kardinals.
Der Kardinal Toldenita wurde in dem Augenblick ermordet, als er vor seinem Palast in der Nähe von Saragossa (Spanien) aus dem Auto stieg. Zwei junge Männer, welche sich zu beiden Seiten der Eingangstür aufgestellt hatten, gaben auf den Kardinal 12 Revolverschüsse ab. Der Kardinal wurde auf der Stelle getötet. Auch ein Verwandter des Kardinals wurde tödlich getroffen. Der Chauffeur ist verwundet.

Einer Meldung aus Rom zufolge empfängt der Papst den Tod des Kardinals Toldo villa, den er als die stärkste Stütze des Katholizismus in Spanien betrachtet, sehr schmerzlich. In vorislamischen Kreisen wird befürchtet, daß dieser Tod den Anfang eines Feindschlages gegen die Autorität der katholischen Kirche im politischen und sozialen Leben Spaniens sowie den Anfang einer Aktion zur Trennung der Kirche vom Staat bedeutet. Man erwartet, daß der Papst bei der spanischen Regierung Protest einlegen und eine strenge Kontrolle der antikatholischen Tätigkeit fordern wird.

Wiederrun*s* ein Bomberattentat. Vor dem
Hause des Johann Grusch in der unmittelbaren Nähe von
Pleß wurden zwei schwere Bomben niedergelegt, welche zur
Explosion kamen. Es wurden zwei Fenster mit Rahmen
herausgerissen, die Wand des Wohnhauses beschädigt und
auch einige Möbel innerhalb der Wohnung arg demoliert.
Der Schaden beläuft sich auf 8 Millionen Mark. Menschen-
leichen sind nicht zu beklagen.

Le Rond reist mit Welzen und Teppichen.
Nach einer Meldung der "Neuesten" wurde General Le Rond auf seiner Reise nahe Serajens bestohlen. Es wurde ihm eine Zobelboa (1) im Werte von 10,000 Franc und ein Pierrefennich im Werte von 7500 Franc entzogen.

Eine Hochzeitsgesellschaft aus zum Tode Verurteilten. In Göttingen fand dieser Tag eine erwähnenswerte Hochzeit statt. Die Braut war die Tochter eines zum Tode Verurteilten, die beiden Trauzeugen waren zum Tode Verurteilt, nur der Bräutigam hat "bloß" 20 Jahre Bußhaus abzumachen. Das Rätsel löst sich, wenn man hört, daß es durchwegs Frauen waren, die in Belgien wegen ihrer slämischen Bekleidung und ihrer Deutschtretlichkeit zu den graussten Strafen verurteilt wurden.

Die Frau und ihre Welt.

Stille Nacht.

Stille Nacht. Im Silberschein
Bedeckt die Welt.
Alles schlummert. Wir allein
Wandern hin durch Feld
Eng verschlungen, Arm in Arm.
Und die Herzen schlagen warm,
Schlagen sich entgegen.

Stille Nacht. Ein leises Weinen
Bittert durch die Luft,
Raunt vom Blühen, vom Vergehn.
Mahnt an Grab und Gruft.
Sind es Geister? Ist's der Wind?
— „Trink, solang das Licht dir acht,
Bald ist es entflohen!“

Trink, solang das Licht Dir lacht,
Schürf den goldenen Wein:
Bald versinkst Du in die Nacht
Einsam und allein.
Sieb' Dein Leben flieht geschwind,
Darum leb' es, Menschentöchter,
Trinke in vollen Sügen!“ . . .

Stille Nacht. Im Sternenglanz
Schläft die müde Welt.
Und der Mond im Strahlenkranz
Trene Woche hält,
Sieht uns losen Brust an Brust.
Mund an Mund und höchste Lust
Meiner Lieb' geniessen.

Sieht uns lächeln und lächeln milb,
Schickt den feinsten Strahl
Auf Dich tiefer, daß Dein Bild,
Wie die Rose im Tal,
Wie im Märdenduft erscheint,
Und mein Herz nach Dir weint,
Und im Weinen jauchzt.

J. Will

Körperkultur, nicht Schönheitspflege.

Die Frauen, die heute zu altern beginnen, hatten sich ihr jugendliches Aussehen unbekümmert verhältnismäßig lange erhalten, und die Modekleidung unterstützte ihre Neigung zur Jugendlichkeit. Sie sahen frisch und wohlgepflegt aus in Jahren, in denen ihre Mütter ältere Matronen waren. Doch nun begegnet man vielen Frauen, die vorzeitig gealtert scheinen, in Er müdigung durch ungewohnte häusliche Arbeit, oder in aufreibendem, früher unbekanntem Beruf. Die Sorgen des Alltags für den immer schwieriger aufrecht zu erhaltenden Haushalt, das Bedürfnisstein über die anzuwendende Steigerung der Lebenskosten, die mit dem Wirtschaftsgeld schwer in Einklang zu bringen ist, lassen sie nicht los. Unter dem Druck der Zeit prägen sich Falten in die Haut. Über geht mit der Unmöglichkeit zu Neuanfangen modischer Kleidung nicht auch manchmal eine Geduldlosigkeit gegenüber dem gesamten Verküren Hand in Hand?

Gewiß, es ist schwieriger als früher, auf die Erhaltung der Schönheit bedacht zu sein, auch sie erfordert, wenn auch nicht Geld, doch Zeit. Alle Tage einige Minuten und möglicherweise ein Mal eine Stunde, kann aber auch die Dienstleistung darauf verzweigen, sich auch ohne Schönheitsmittel, nur durch regelmäßige Körperpflege, ein gutes Aussehen zu bewahren. Und dann fröhligem den Erfordernissen der neuen Zeit entgegen schauen, nicht sich bengelassen von ungewohnten Kosten, das ist das beste Schönheitsrezept. Alle Schönheitsmittel versagen, wenn sie nicht diese willensstarke Selbstunterstützung erhalten. Prophium läßt die Augen mehr strahlen, als ländliche, die Papillen vergrößern, übrigens nicht ungesährliche Mittel.

Warme Bäder erhalten nicht nur die jugendliche Glätte der Haut, sie tragen auch wesentlich zum Wohlbefinden bei und dadurch rückwirkend auch auf die Klarheit von Blick und Zügen. Mit einem leichten Zusatz von Nährenden, exakt erreichenden sie und beruhigend zugleich die Nerven. Nach ermüdender körperlicher, weil ungewohnter Arbeit, tut dem Frauenkörper ein ausgeschöpftes Blassen sehr wohl, bewahrt vor ermüdendem Aussehen und vorzeitiger Er schöpfung der Züge. Warme Gesichtswaschungen am Abend auch nach sportlicher Betätigung, ein leichtes Massieren noch vorzeitigem Abkühlen, mit etwas Creme, heugt den schwachen Alterslinien vor. Man streiche dabei sanft mit der Höhlung der Hand über die Wangen, an den Mundwinkeln, den Schläfen hoch, reise auch von unten nach oben über Stirn und Nase. Die ganze Prozedur erfordert wenige Minuten und bringt dafür um ebensoviel Zeit früher den Schlaf. Unsichtbare Röte der Nase im Winter kann dadurch behoben werden. Überwindung der Augen durch angestrengtes Sehen im Beruf, besonders bei Handarbeiten, findet woohl-

tende Besserung durch warme Aufschläge mit Vorwärmer. Gelegentlich ausgebreitete Lippen nach vielege Reiben und gegen aufgesprungene Lippen hilft etwas Lippenpomade über Nacht aufzulegen. Die lästigen und entstellenden Mitesser verschwinden allmählich nach Abwaschungen mit Zusatz von Bemaerkultur, doch wird ihnen durch abendliche warme Abwaschungen und nachträgliches Massieren vorgebeugt. Daß scharfe Speisen und alkoholhaltige Getränke die Haut reizen, ist bekannt sein, doch beeinflußt dagegen der Genuss von Früchten wie Traubenzucker und Apfeln den Teint vorteilhaft, entgegen den Beerenfrüchten des Sommers. Salagen zum Doppelkinn läßt sich entgegen arbeiten, wenn man sich angewöhnt mit etwas zurückgezogenem Kopf, möglichst auf dem Rücken liegend, zu schlafen. Soll man sich mit oder ohne Seife das Gesicht waschen? Dafür lassen sich keine Regeln aussetzen. Manche Haut verträgt am besten die Seifenbehandlung, manche verlangt etwas Buder nach dem Waschen. Aber man vergesse nicht, daß die Benutzung von Buder den regelmäßigen Gebrauch bedingt. Buder ist nicht nur ein Schönheitsmittel, guter Buder hat hellende glänzende Eigenschaften und bewahrt sich besonders bei Haltung durch Hitze und Einwirkung der Sonne auf Hals und Hände.

Jede Dame kann es vermeiden, ihre Hände der kostspieligen und langwierigen Behandlung der Manicure zu unterziehen und dennoch wohlgepflegt auch im Winter nicht rohe Hände zu haben, wenn sie darauf achtet, nach jeweiligem Waschen die Hände durch festes Reiben, zuerst mit dem Handtuch, und nachdem die Hände gegeneinander, gut zu trocknen und dadurch auch zu erwärmen. Einmal täglich sollte nach der Behandlung in warmem Wasser, mit Seife und Bürste, die Haut um die Fingernägel herabgedrückt und die Finger zwischen zwei anderen Fingern der anderen Hand angepreßt beigefügt werden. Einmal wöchentlich sind die Nägel mit der Keile zu kürzen und mit Glasplättchen auszugleichen. Wenn sich Nagelwurzeln zeigen — was bei regelmäßiger Behandlung ebenso wenig vorkommt wie harte Nagelhaut — ist Nagelwasser mit Wasserstäbchen einzutreiben. Dieses wird aus Wasserstoffsuperoxyd, eventuell mit Zusatz von Kölnisch- oder Rosenwasser hergestellt, dient zugleich auch zum Bleichen der Nägel und zum Entfernen von Flecken, dieses unter Hilfe von Bimsstein. Ein wenig rosa Buder oder Paste aufgekratzen und mit dem Polierer fest abgerieben, erzeugt Hochglanz der Fingernägel.

Haarpflege, die früher nicht vernachlässigt war, hat oft in den letzten Jahrzehnten die ihr gewohnte Beachtung erfahren. Seithem die Kreise der Friseure, nicht ohne Berechtigung, rasch emporschneiden, schreint wieder Vernachlässigung einzutreten. Es ist aber gar nicht so schwer, die Haarpflege selbst zu besorgen. Fehlt ein Waschisch mit fließendem warmen Wasser und Brause, so benutzt man höchst einfach dazu das Bad, im Notfall eine Gießkanne, verwendet eines der bewährten flüssigen Shampoomittel oder gute Kernseife, unter stützendem Nachspül mit warmem Wasser. Wascht man seinen Haartrockenapparat, so läßt man das Haar, nach dem Entfernen mit erwärmtem Tücher, vor der Hitze, dem elektrischen, Gas- oder Kohlenofen trocknen, dabei abwechselnd die Strähnen läppend und die Kopfhaut massierend. Doch nicht länger als unbedingt notwendig verweile man vor der Hitze, um das Haar nicht übermäßig auszutrocknen, reibe vielmehr mit dem Tuch oder unter Massage vollends trocken. Das Ondulierer, das bestimmtlich dem Haar nicht vorteilhaft ist, kann noch beim Waschen durch Einlegen in Wickeln oder Haarnetze leichter werden. Über Nacht bildet sich die schönste Ondulation. Zur rationellen Haarpflege gehört außerdem ein wöchentliches Einreiben der Kopfhaut mit autem Haarwasser und Trockenreisen unter Massage. Wird die Kopfhaut zu trocken, so zerleihe man auf ihr sehr wenig Vaseline oder gebe auf die Bürste etwas Brillantine. Wird dagegen das Haar leicht fettig, so benutzt man Kopfwasser ohne Fettgehalt und streue hin und wieder ein wenig Lodenpuder in das gefüllte Haar. Eine regelmäßige Haarpflege verschont das Haar, schützt vor frühzeitigem Ergrauen und erleichtert außerordentlich das Frisieren. So wird Zeit gewonnen und mehr aber ist heute Zeit — Geld.

Vom Kindereiend in Tschechoslowakien. In der Showpreisse kann man viel über das entzückende Kindereiend lesen, das nicht nur in den Hungargebieten, sondern im ganzen Reich in Stadt und Land herrscht. Trotz der überaus liberalen Arbeitssatzgebung der Proletarierpublik ist es klar, daß unter diesen Umständen auch die Ausbildung der Kinder in Handel und Industrieunternehmungen einen Grad erreicht hat, wie er in einem kapitalistischen Lande kaum denkbar ist. Das Gesetz verbietet Kinder unter 16 Jahren anzustellen, nur Minderjährige zwischen 14 und 16 Jahren dürfen ausnahmsweise in 4 ständiger Arbeit zugelassen werden; Nebenstunden sind verboten. In einer einzigen Porzellanschaff in Wolhynien wurden 70 Kinder, davon 46 unter 14 Jahren fest-

gestellt, die den vollen Arbeitsstag und noch dazu Nacharbeit leisteten.

Die Frau des Staatssekretärs Klimka veröffentlicht in den „Iswestia“ einenflammenden Aufruf an die Gesellschaft, doch endlich die schamlose Gleichgültigkeit abzuschaffen und sich der heimlosen Kinder anzunehmen. Sie schreibt:

„Genossen! Hunderttausende von Kindern gehen buchstäblich und im übertragenen Sinne des Wortes angrenzende Armeen des Kinderproletariats sind dazu verdammten zwischen Leben und Sterben zu schwanken, dazu verdammten moralisch und physisch zu verfaulen. Eine sofortige Organisation über das ganze Reich zur Gründung sozialistischer Hilfsvereine ist zur Rettung der Kinder nötig.“

Was Frauen wert sind. In Kamtschatka bezahlt ein Mann, der ein Weib nimmt, 3 Renniere; der Kaffer stellt 8 Ochsen für seine besser Hälfte. In Uganda tauscht man eine Frau für ein Paket Patronen und 6 Nähnadeln ein, und an der australischen Süd Küste hat man soviel Butter für sie zu entrichten, wie die erwählte Schöne wiegt. Es ist gut, daß bei den Wilden Südaustralasiens die Butter nicht so teuer ist wie zurzeit in Polen, sonst wäre für die Australier das Heiraten einfach unerschwinglich. Minder kostspielig kommt die Ehe den Tataren in Turkestan zu stehen, die nicht mehr als eine Schachtel Zündhölzer zu opfern brauchen, um dafür eine Gattin einzutauschen. Mit welchem Neid müssen wohl die wilden Herrschäften auf uns blicken, wenn sie erfahren, daß wir, wenn wir eine Frau nehmen, nicht nur nichts dafür zu zahlen haben, sondern häufig noch etwas dafür in Kauf bekommen.

Ein amerikanisches Frauenparlament. Die amerikanische Frauenpartei hat beschlossen, ein Frauenparlament zu gründen, das wie das eigentliche Parlament aus Repräsentantenhaus und Senat bestehen soll. Dieses Frauenparlament wird in Washington tagen, wo die Partei gerade gegenüber dem Kongress ein großes Gebäude erworben hat. Die Wahlen, die Sessionszeiten und die Organisation der parlamentarischen Arbeiten sind ganz dem Kongress nachgeahmt worden.

Ansiedlung deutscher Kolonialritter in Mexiko. Demnächst werden zweihundert deutsche Frauen, zum größten Teil Witwen nach im Kriege gefallenen Soldaten, in Mexiko eintreffen, um sich im Staat Sonora anzusiedeln, wo ihnen die mexikanische Regierung Land zur Verfügung gestellt hat.

Eine Rekordwäscherei. In Mexiko schlägt jetzt ein Wäscherei den anderen. Nach dem Wettschlagen, Wettrennen und Wettkämpfen hat man eine neue Konkurrenz ausgeschrieben für junge Damen, die in Hotels und Restaurants Geschirr waschen. Den bisherigen Weltrekord hält zurzeit eine Witte in Philadelphia, die ohne Pause 81 Stunden lang aufgewaschen hat.

Die zehn Gebote für Chelente.

Ein erfahrener Richter in Chicago hat sie zusammen gestellt und es ist kein Zweifel, daß, wenn Chelente sie genau befolgen, Scheidungen nicht mehr stattfinden werden. Die zehn Gebote lauten:

1. Meide den ersten Streit!
2. Sei nicht reichhaberisch, schimpfe nicht und finde nicht immer etwas auszuziehen!
3. Sage nicht „mein Heim“, sage „unser Heim!“
4. Es darf im Hause keinen Herrn geben!
5. Behalte deine Geheimnisse für dich und vertraue sie nicht den Freunden an!
6. Wohne nicht mit deinen Schwiegereltern. Habe dein eigenes Heim und sei es noch so beschissen!
7. Ein wenig Liebe und Neigung verhindern vielen kleinlichen Zank!
8. Die Chemänner mögen nicht vergessen, daß die Führung eines Haushaltes eine mühsame und einsame Tätigkeit ist. Seid zuvorkommend und nachgiebig gegenüber den Nerven eurer Frau!
9. Habt Achtung vor einander; dann wo die Achtung schwindet, stirbt die Liebe!
10. Versichert euch gegen den Verlust der Siebs, indem ihr soviel Kinder habt als nur möglich.

Humor.

Hänschen hat sich schon lange ein Brüderchen gewünscht, da aber mehrere Monate vergangen sind, ohne daß sein allabendliches Gebet erhört wird, gibt er dies auf, „denn,“ meint er, „der liebe Gott wird keine kleinen Jungen mehr zum Schicken haben.“

Eines Tages wird er in Mamas Schlafrimmer gerufen, und da liegt neben ihr ein Knaben-Zwillingsspaar. Hänschen sieht es sich nachdenklich an und meint schließlich: „Ein Glück, daß ich mit dem Betteln aufgehört habe!“

Man kann nie wissen! „Von ihrer Vorfahrt, sofern Kenntnis erhalten, gestattet sich Agent Martin, Ihnen seine unerhörigsten Dienste anzubieten. Spezialität des Hauses: rasche Scheidungen, streng. Diskretion, mäßige Preise.“

Handel und Volkswirtschaft.

Die neue deutsche Teuerung.

Wirtschaftliche Rundschau im Deutschland.

Von unserem Berliner M. B.-Mitarbeiter.

Mit voller Wucht geht eine neue Teuerungs-welle von bisher unbekannten Ausmassen über das deutsche Wirtschaftsleben hinweg. In Gross-handel, Industrie und Detailhandel gilt von neuem sozusagen die Parole: „Auf Preiserhöhungen kann gewartet werden!“ Nachdem die Kohlenpreise wieder einmal mit verhängnisvollem Beispiel vorangegangen sind, folgt auf allen übrigen Gebieten eine Preisheraufsetzung der anderen: die Eisen- und Stahlpreise sind dieser Tage erhöht worden; die Eisenbahn-Personentarife erfahren am 1. Juni eine Verdopplung, die Gütertarife eine Versteuerung um etwa 50 Proz. und auch die Postverwaltung kündigte für Anfang Juni eine Erhöhung ihrer Tarife voraussichtlich um das Doppelte der bisherigen Sätze an. Hinzu kommt demnächst noch nahezu eine Verdreifachung der Brotpreise infolge Erhöhung der Abgabepreise der Reichsgroßdebetstelle von 200 000 auf 800 000 Mark für die Tonne. Die Folge sind naturgemäß Gehalts- und Lohnforderungen auf der ganzen Linie und damit wieder ein weiteres Anschwellen der Produktions- und Unkosten in Industrie und Handel.

Das Tempo dieser Preissteigerungen ist durch die neue Devisenhause wesentlich beschleunigt worden, und obwohl der Dollar von seinem Gipfel, auf dem er die 60 000 Mark-Grenze streifte, bis zum Ende der letzten Woche wieder um ein paar tausend Mark heruntergeklungen ist, holen die Warenpreise, Tarife und Gebühren diesen Höchststand erst allmählich nach und denken vorläufig an keine Umkehr. Besonders drastisch wird das jüngste deutsche Valutaleid durch den Umstand illustriert, dass jetzt die polnische Mark höher als die Reichsmark bewertet wird und dass die österreichische Krone, die noch vor Jahresfrist zwei Pfennig wert war, sich nun dem Kurs der Reichsmark immer mehr annähert... Die Ursache für diese neue Devisensteigerung, für dieses Versagen der Markstabilisierungsaktion der Reichsbank, dürfte in erster Linie in der wenig zuverlässlichen Beurteilung des Reparationsproblems durch das Ausland zu erblicken sein, ferner aber auch in dem Umstand, dass die neue Teuerungsflut die Industrie und den Warenhandel zu einer Vorversorgung mit ausländischen Rohstoffen, wie namentlich Kupfer, Baumwolle und Fette, zwingt, zu welchem Zweck insbesondere Termindvisen stark gesucht und mithin verteuert werden. Da weiterhin die ungünstige Lage der deutschen Ausfuhr den Eingang von Exportdevisen nachteilig beeinflusst, so nimmt die Devisenknappeit immer mehr zu, und endlich trägt auch der Umstand, dass vielfach die ausländischen Rohstofflieferanten bereits Zahlung in ihrer Valute verlangen, zur Verringerung des Devisenmaterials in Deutschland bei. Im übrigen hat die Entwicklung der letzten Tage gezeigt, dass auch derne Feldzug gegen die Devisenspekulation, wie er in der vor kurzem in Kraft getretenen neuen Devisenordnung zum Ausdruck kommen sollte, wenigstens seither die Teuerung auf dem Markt der ausländischen Zahlungsmittel, die ja stets das Tempo für die Teuerung auf allen anderen Gebieten des Wirtschaftslebens anzugeben meint, nicht aufzuhalten vermocht hat.

Charakteristisch für die neueste Bewegung der Wirtschaftskurve ist die Tatsache, dass sich im Anschluss an die Steigerung der Devisenkurse auch das Niveau der Grosshandelspreise nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes von dem 6188-fachen des Friedensstandes, wie am 5. Mai ermittelt, auf das 7049-fache oder um 18,9 Prozent bis zum 15. Mai erhöht hatte. Von den Hauptgruppen stiegen in diesem Zeitabschnitt die Lebensmittel von dem 4802-fachen auf das 5758-fache oder um 19,9 Prozent, die Industriegüter von dem 8779-fachen auf das 9468-fache oder um 7,6 Prozent, die Inlandswaren von dem 5364-fachen auf das 6098-fache oder um 13,7 Prozent und die Einfuhrwaren von dem 10809-fachen auf das 11808-fache oder um 14,5 Prozent. Und dass die Entwicklung nach oben sich seit dem erwähnten Termin unaufhörlich fortgesetzt hat, lehrt täglich der Blick in die Schaufenster unserer Detailgeschäfte, in denen man vielfach vormittags noch vorteilhafter einkauft als schon nachmittags...

Für den deutschen Ausßenhandel war das wichtigste Ereignis der vergangenen Woche die

bun endlich nach langer Verzögerung erfolgte amtliche Veröffentlichung der sogenannten Ausfuhrliste, durch die für eine grosse Anzahl von Waren aller 19 Abschnitte des deutschen Zolltarifs im Hinblick auf die bedrängte Lage des deutschen Exports allgemein die Ausfuhrbewilligung erteilt wird. Allerdings ist diese Erleichterung an drei schwerwiegende Bedingungen geknüpft: Erstens hat die Preisstellung für die auszuführenden Waren in bestimmten hochvaluativen Auslandswährungen oder in anderen zugelassenen wertbeständigen Maßstäben zu erfolgen. Zweitens sind von dem hereinkommenden Gegenwert mindestens 40 Prozent der zugelassenen ausländischen Zahlungsmittel unverzüglich nach Eingang an die Reichsbank abzuführen. Und drittens ist an Stelle der bisher erforderlich gewesenen Ausfuhrbewilligung künftig der Ausfuhrend eine Erklärung über die Erfüllung der zuerst genannten beiden Bedingungen — die sogenannte Devisenableiterungserklärung — nach einem vorgeschriebenen Muster beizufügen. Wenn nunmehr auch für die in Frage kommenden Warengruppen die Ausfuhr vereinfacht bzw. verbilligt worden ist, so gestaltet sich doch andererseits die gesamte Exportpraxis durch diese Neuregelung noch komplizierter als bisher, insoweit als jetzt drei verschiedene Gruppen von Ausfuhrwaren zu unterscheiden sind: 1. diejenigen Waren, deren Ausfuhr auch noch weiterhin verboten ist und die nach wie vor eines Antrages an die zuständige Aussenhandelsstelle bedürfen; 2. gänzlich ausfuhrfreie Waren ohne besondere Bewilligung, und 3. Waren, deren Ausfuhr ganzlaufig, aber an die Erfüllung der erwähnten drei neuen Bedingungen geknüpft ist.

Als bei weitem interessanter Geschäftsbereich der letzten Zeit ist zweifellos der soeben veröffentlichte dritte Abschluss der Deutschen Werke Akt.-Ges., der einzigen deutschen Heeresbetriebe und jetzigen grossindustriellen Organisation auf privatwirtschaftlicher Basis, anzusprechen. Das im Reiche weitverzweigte Unternehmen hat in seinem dritten Arbeitsjahr die Umstellung auf friedensmässige Produktionszweige planmäßig weitergeführt, und trotz Konjunkturschwankungen und Marktentwertung haben die neuingerichteten Fabrikationszweige eine günstige Fortentwicklung erfahren. Das Unternehmen ist deshalb in der Lage, einen Bruttoüberschuss von 5314 (im Vorjahr 234) Mill. Mark auszuweisen; die Generalunkosten beanspruchten 1486 (112) Mill. Mk., und für Abschreibungen und Rückstellungen werden 3658 (121) Mill. Mk. verwendet. Es verbleibt in dem abgelaufenen Geschäftsjahr zum erstenmal ein Reingewinn, und zwar in Höhe von 188 Millionen Mark, aus dem u. a. 20 Prozent Dividende auf das Aktienkapital von 400 Millionen ausgeschüttet werden und 50 Millionen Mark für den Unterstützungs fonds für Angestellte und Arbeiter verwendet werden sollen.

Einen schweren Schlag hat die deutsche chemische Industrie durch die kürzlich erfolgte Besetzung der Höchster Farbwerke und der Badischen Anilin- und Soda-fabrik durch die Franzosen erlitten. Beide Unternehmen stellen neben den Elberfelder Farbwerken die grössten Betriebe des deutschen Anilinkonzerns dar und beschäftigen allein in den in Frage kommenden Hauptwerken zusammen etwa 80 000 Arbeiter. Durch die Beschlagnahmung der Fabrikationsanlagen ist nunmehr die Versorgung Deutschlands mit Stickstoffdüngemitteln für die Landwirtschaft sowie namentlich auch mit pharmazeutischen Präparaten auf schwerste gefährdet.

Kredit für die Lodzer Industrie. Wie wir erahnen, erhielt das Ministerium für Industrie und Handel einen neuen Kredit für die Industrie, der zur Unterstützung derjenigen Industrie verwendet werden soll, die auf Grund vorher ausgesandter Rundschreiben ermittelt werden wird.

Korfanty als polnischer Stinnes. In einem mit „Neue Pläne des Herrn Korfanty“ betitelten Leitartikel beschuldigt die „Gaz. Rob.“ Korfanty, dass er den Übergang der Chorzower Stickstoffwerke in Privathände erstrebe, um wieder ein gutes Geschäft machen zu können. Sie begründet ihre Beschuldigung mit der Diskussion im Warschauer Sejm über eine Kreditgewährung für die Chorzower Stickstoffwerke, in der sich Korfanty für die Beteiligung des Privatkapitals an diesem Unternehmen einsetzte. Die „Gazeta Robotnicza“ sagt weiter, dass Korfanty aus sich einen polnischen Stinnes machen wolle.

Stilllegung des größten polnischen Stickstoffwerkes? Das grösste polnische Stickstoffwerk Chorzow in Polnisch-Oberschlesien befindet sich in ernster Lage. Die Lager sind überfüllt und können nicht abgesetzt werden, da die Saison bereits beendet ist. Der grösste Teil der Arbeiter musste entlassen werden. Es kommt der Mangel an Umsatzkapital und Schwierigkeiten in der Ausfuhr infolge der hohen Frachtkosten hinzu. Die Regierung hat bereits grosse Summen hineingesteckt, ohne das bisher irgend ein Erfolg zu erkennen ist. Da die Stimmung unter den Arbeitern bereits sehr erregt ist, scheut man sich, das Werk ganz stillzulegen und plant unter asemaliger Aufwendung grosser Staatsmittel, einen Umbau auf Herstellung von Schwefel-Ammoniak. Immerhin rechnet man mit einem Aufwande von 50 Milliarden Reichsmark.

Warschauer Börse.

Warschau 6. Juni.

	Valuten
Dollars	58500 57500
Tschechische Kronen	1765 1745
Deutsche Mark	0,81 0,79
Schecke	
Belgien	3350 3300
Berlin	0,81-0,79
Dansig	0,81 0,79
London	275000 26000
New-York	58500-37500
Paris	3825 3750
Prag	1765-1740
Schweiz	10600
Wien	0,79-0,75 0,77
Italien	2730

Zürich, 6. Juni. (Pat.) Anfangsnotierungen
Berlin 00090 London 2565, Prag 1686, Holland 217,90,
Paris 36,05, Budapest 0,10, New York 554,50, Walland 25,95,
Belgrad 6,75, Sofia 5,90, Warschau 0,0098, Wien 0,0078,
gestempelt 0,0078,25.

Berlin, 6. Juni (Pat.) 10 Uhr. Vorbörse. Holland 28850, Lordo 341000, New York 73500 Belgrad 87,50,
Paris 4780, Schweiz 13260, Prag 2320, Warschau 130, Poln.
Mark 130, Rumänische Lei 370, Oesterr. Kronen 1,02%.

Lodzer Geld-Börse.

Lodz, den 6. Juni.

Dollars der Vereinigten Staaten (bar)	— gezahlt 57500 — gefordert 57750 — Transaktionen —
Dollars der Vereinigten Staaten (Schecks)	— gezahlt 57500 — gefordert 57750 — Transaktionen —
Belgische Franken (Schecks)	— gezahlt 3300 — gefordert 3320 — Transaktionen —
Französische Franken (Schecks)	— gezahlt 3750 — gefordert 3780 — Transaktionen —
Schweizerische Franken (Schecks)	— gezahlt 10600 — gefordert 10650 — Transaktionen —
Pfund Sterling (Schecks)	— gezahlt 269000 — gefordert 270000 — Transaktionen —
Oesterreichische Kronen (Schecks)	— gezahlt 0,77 — gefordert 0,78 — Transaktionen —
Tschechische Kronen (Schecks)	— gezahlt 1740 — gefordert 1750 — Transaktionen —
Deutsche Mark (bar)	— gezahlt 0,85 — gefordert 0,86 — Transaktionen —
Deutsche Mark (Schecks)	— gezahlt 0,85 — gefordert 0,89 — Transaktionen —

Inoffizielle Börse in Lodz.

(Auf Grund privater Notierungen)

Tendenz fester, Umsatz gering.

Aktionen:
Genossenschaftsbank 145000, Cegielaki 42500, Nobel 105000, Lokomotivenfabr. 86000, Pocisk 37000, Zieloniewski 300000.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hauptredakteur Adolf Kargel. — Druck und Verlag: „Libertas“ Verlagsgeellschaft m. b. H. Verlagsdirektor, Dr. E. v. Behrens.

* Besonderer Rat *

Lese auch die Anzeigen deiner Zeitung.

Aus dem Anzeigenteile der Zeitung kannst du viel Nutzen ziehen. Auf manches, was für dich oder deine Angehörigen wichtig oder nützlich ist, wirst du darin aufmerksam gemacht. Auch mancher gute Kauf bietet sich dir durch die Anzeigen. Wenn du sie mit Aufmerksamkeit liest, kannst du auch aus ihnen lernen, wie man Interesse absetzen und ausstellen muss, damit sie Erfolg haben. Denn wie leicht kannst auch du einmal Veranlassung haben, eine Anzeige aufzugeben. Wer die Anzeigen mit Interesse liest, ist immer gut unterrichtet und im Vorteil gegenüber den Leseaulen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innig geliebten Sohn, unseren lieben Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Hugo Ewald

gestern den 6. Juni um 11 Uhr vormittags nach kurzem aber schwerem Leiden im Alter von 40 Jahren zu sich zu nehmen. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet morgen Freitag, um 3½ Uhr nachmittags vom Trauerhaus Gouvernementsstraße 19 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

1768 Die trauernden Hinterbliebenen.

Dr. med. Roschaner

Haut-, Geschlechts- und Harnleiden. Behandlung mit fünfli. Höhenvonne. 1681 Zielona - Straße 9 Empf. v. 8—10½, u. 4—8.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten empfängt von 10—12 und von 5—7 1654 Nowotnicka Nr. 7.

Dr. med.

M. Kerschner

Zielona 16 Kinder- und Innere Krankheiten empfängt v. 1—3 u. 6—7.

13. Pabianicer Chaussee

Pabianica "Sielanka" Park "Sielanka" Pabianicer Chaussee 53.

Programm: Um 1½ Uhr morgens im eigenen Lokale, Tuszyńskastraße 19, Empfang der Delegationen und Entgegennahme der Gratulationen. Um 10 Uhr Ausmarsch nach den Gotteshäusern. Um 1½ Uhr gemeinsames Mittagessen im Parke „Sielanka“ Pabianicer Chaussee 53.

Nachmittags um 3½ Uhr Großes Schauturnen. Abends 8 Uhr Tanz im Vereinslokale, wozu alle befreundeten Vereine sowie Gönner des Vereins eingeladen.

1876 Die Verwaltung.

Turnverein „Dombrowa“ park „Sielanka“ Pabianicer Chaussee 53.

Am Sonntag, den 10. Juni d. J.

Fahnenweihe

CASINO Heute Erstaufführung!!! Harry Liedtke

Der erträumte und ersehnte göttliche

„Die Frauen sind schon einmal so!“

unter Leitung des Regisseurs Georg Jacoby in Gesellschaft von Antonina Dietrich, Toni Nest, Alice Hedy, Vespermann, Biensfeld, Sussa, Bosky und Bendow.

Beginn der Vorstellungen um 4.30 Uhr nachmittags.

1761

Theater „Scala“

Heute den 7., morgen den 8. u. übermorgen d. 9. dts. Monats

Beginn 8.30 abends. — Karten an der Kasse des Scala-Theaters.

3 Gastspiele der Krakauer Operette „Nowości“

„Die Bajadere“, Operette in 3 Akten

von E. Kalman.

Chöre, eigenes Ballett und Orchester.

1760

Gesucht

für elektrisches Büro branchekundiger Manager sowie Lehrkina, der bereits in ähnlichem Geschäft tätig war. Zu melden bei Adolf Meister & Co., Petrikauer Straße 158. 1718

Großes Ghauturnfest

des Deutschen Knaben- u. Mädchengymnasiums

zu Lodz

am 10. Juni 3 Uhr nachmittags

auf dem Sportplatz der Vereine „Kraft“ u. „Touring Klub“ Wodnastraße Nr. 39, Straßenbahn Nr. 10.

Im Programm: Allgem. Freiübungen von 1000 Knaben und Mädchen. Rhythmische Freiübungen der Schülerinnen — Keulenschwingen — Kunstfreiübungen — Pyramiden.

Musikbegleitung: Scheiblersches Orchester unter Leitung des Herrn Thonfeld.

Eintrittskarten sind in der Gymnastikanzlei und am Tage der Aufführung an der Kasse zu haben.

Der Reingewinn ist für bauliche Erweiterungen des Schulgebäudes bestimmt.

1666

Deutsches Mädchen-Realgymnasium

mit Handelsfächern von

A. Rothert

Auf Grund der behördlichen Verordnung finden

Aufnahmeprüfungen am 23. Juni

um 5 Uhr nachmittags statt. — Anmeldungen werden in der Schulkanzlei täglich zwischen 9 bis 12 Uhr entgegengenommen.

Der Direktor.

Zur Führung der Lohnlisten wird

1762

junger Mann

gesucht. Off. sind Łąkowastr. Nr. 11 abzugeben.

Kinderspartwagen

gebraucht, in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Geff. Off. unter „S. 2“ erbeten.

1750

Transportband

von 29 mtr Länge und 470 mm Breite zur Beförderung von feuchtem Lehm bei 30° Steigung. Offerenten möglichst unter Einsendung von Stoffproben erbeten an Herrschaft Klenka pow. Jarocinski woj. Poznański.

1745

Herren- Röhmaschine

zu verkaufen. Rozwadowska (Gamenhoffstr.) 26. Brandt.

1747

Zeichnerin,

die auch im Verkauf hilft, deutsch und polnisch sprechend, für ein Zeichnergeschäft nach Toruń gesucht. Kosz und Logis im Hause. Au. Kunst durch Petersilge, Plotelowska 93.

1749

JU Dellausen

1. Kreidet, 1. Tinten-Tisch, 1. Schreibsch. mit Aussat. Pansta 100, W. 7.

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729

1729